Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachstiftr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 74 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 17 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 15, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 32.88 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illust. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 244 — Mittwoch, 18. Oktober 1939 — 51. Jahrgang.

Neuer Angriff auf Scapa Flow

Diesmal griffen deutsche Luftstreitkräfte an — Mehrere Treffer auf einem britischen Schlachtschiff festgestellt

Anschließend Luftkampf mit den Engländern

dnb. **Berlin,** 18. Oktober.

Am Dienstag stießen deutsche Luftstreitkräfte bis auf Scapa Flow vor. Die in der Bucht liegenden Einheiten der britischen Schlachtflotte wurden mit Erfolg angegriffen. Neben anderen Kriegsschiffen erhielt ein englisches Schlachtschiff Treffer von Bomben schweren und mittleren Kalibers. Bei dem darauffolgenden Luftkampf wurde ein feindliches Jagdflugzeug von unseren Bombern abgeschossen. Trotz schwersten feindlichen Flakfeuers gelang es bis auf eine Maschine allen Deutschen, wieder unversehrt die Heimathäfen zu erreichen.

Die „Iron Duke" beschädigt

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **Amsterdam,** 18. Oktober.

Kaum hat England Zeit, sich von dem Schock über den ersten deutschen Luftangriff auf Firth of Forth zu erholen, als bereits der zweite Schlag erfolgte, diesmal auf Scapa Flow. Dabei wurde, wie Churchill im Unterhaus bekanntgab, das Flaggschiff des Admirals Jellicoes in der Skagerrak-Schlacht, der „Iron Duke", ein für Ausbildungszwecke benutztes früheres Schlachtschiff von 21 250 Tonnen durch zwei Bomben beschädigt. Während diese Nachricht von dem neuen deutschen Erfolg bekannt wurde, schlug gleichzeitig die Erregung über verschiedene Umstände sowohl beim Luftangriff auf Edinburgh, wie bei der Versenkung des Schlachtschiffes „Royal Oak" immer höhere Wellen. Die größte Sensation war die Mitteilung des Verteidigungsministers Lord Chatfield im Oberhaus und des Marineministers Churchill im Unterhaus, daß die „Royal Oak" nicht auf hoher See, sondern als sie „im sichersten englischen Kriegshafen Scapa Flow vor Anker lag", torpediert worden sei. Mit einem Schlag hat die ängstliche Geheimniskuerei in der englischen Admiralität, über die wir gestern berichtet haben und die erhebliche Unruhe hervorrief, ihre Erklärung gefunden. Keine Erklärung kann die Admiralität dagegen dafür angeben, daß das deutsche U-Boot durch Minenfelder, U-Boot-Netzsperren, Bewachungsschiffe und sonstige Sicherungen modernster Art hindurch in die Bucht von Scapa Flow eindringen und die sich in Sicherheit wiegende englische Flotte angreifen konnte. Lord Chatfield, der als Fachmann ja etwas davon verstehen muß, gab an, daß hier ein „völliges Rätsel" vorliege. Er mußte den Mut und die bemerkenswerte Geschicklichkeit des deutschen U-Boot-Kommandanten unumwunden anerkennen. Churchill selbst mußte wohl oder übel zugeben, daß es während des ganzen Weltkrieges keinem einzigen U-Boot gelungen sei, in die Bucht von Scapa Flow einzudringen. Für die englischen Marinefachleute stellt dieser Vorfall eine furchtbare Enttäuschung dar. Auch wenn es der englischen Admiralität gelingen sollte, das „Rätsel", von dem Lord Chatfield gesprochen hat, zu lösen, ist der Fall damit noch nicht abgeschlossen.

Steigende Nervosität in England

Die wiederholten deutschen Anfragen nach dem Verbleib des Flugzeugträgers „Arc Royal" sowie die Meldungen über die Treffer auf dem Schlachtschiff „Hood" und die Torpedierung der „Repulse" haben in England eine wachsende Nervosität, und die amtlichen Dementis der englischen Admiralität haben derartiges Mißtrauen hervorgerufen, daß der „Daily Telegraph" heute die Oeffentlichkeit darauf vorbereitet, daß die Admiralität künftig keine Dementis mehr herausgeben würde. In den Leitartikeln der englischen Zeitungen war davon die Rede gewesen, daß die Flotte, wenn sie den Anspruch auf Seeherrschaft geltend machen wolle, selbstverständlich ein Risiko nicht scheuen dürfe. Diese Kommentare sind jetzt in den Augen der englischen Oeffentlichkeit überholt durch die Erklärung, daß sich die Versenkung der „Royal Oak" wie ja auch die Torpedierung der „Repulse" gar nicht auf hoher See abgespielt habe. Damit ist auch endgültig die frühere Behauptung Churchills, daß „die U-Bootgefahr beseitigt Scientist" sei, Lügen gestraft. Die Gefahr sei sogar größer als allgemein angenommen würde, da sie sich nicht mehr auf die offene See beschränke. Nachdem die gestrigen und vorgestrigen Luftangriffe außerdem die Verwundbarkeit der Flotte von der Luft her bewiesen haben, sieht sich der englische Marineminister einer völlig neuen Lage gegenüber. Seine Vorstellungen stammen noch von 1914, als er das gleiche Amt versah wie heute. Sie sind heute veraltet. Die deutschen Erfolge aber sind auf Churchills Ansehen in der englischen Oeffentlichkeit nicht ohne Einfluß geblieben.

Edinburgh wurde völlig überrascht

Inzwischen hat ein anderer Vorfall in der englischen Oeffentlichkeit unliebsames Aufsehen erregt und ist bereits im Parlament zur Sprache gekommen. Bei den vorgestrigen deutschen Luftangriffen auf Firth of Forth ist aus einem bisher nicht aufgeklärten Grunde unterlassen worden, in Edinburgh Luftschutzalarm zu geben. Die Angelegenheit hat die Gemüter derart erregt, daß Ministerpräsident Chamberlain selber im Unterhaus Stellung dazu nahm. Er suchte das Versäumnis damit zu erklären, „daß die verantwortlichen Behörden einen Alarm nicht für nötig gehalten hätten". Es ist aber anzunehmen, daß die Kritik in der Oeffentlichkeit hiermit nicht abgeschlossen ist. Ein Untersuchungsausschuß prüft zur Zeit die näheren Umstände in Edinburgh. Ein Polizeibeamter in Edinburgh hat ausgesagt, daß das Unterlassen der Luftschutzwarnung „mysteriös" sei. Die Bevölkerung in Edinburgh war sich, wie die englischen Zeitungen berichten, zunächst gar nicht darüber klar, daß es sich um einen deutschen Angriff handelte. Im Glauben, daß es nur ein englisches Luftmanöver sei, wirkten sie tieffliegenden deutschen Flugzeugen zu. Während der sich dann entwickelnden Luftschlacht fuhren Personenzüge über die berühmte Firth-of-Forth-Brücke. Die englische Presse veröffentlicht eingehende Augenzeugenberichte. Trotz heftigen Abwehrfeuers und der Gegenwehr durch die zahlenmäßig überlegenen englischen Kampfflugzeuge, so schreiben die englischen Blätter, kamen die deutschen Flieger unermüdlich zurück. Sie wiederholten den Angriff viermal. Ein Flieger, der sich im Kampf mit einem Engländer befand, flog mitten im Kampf unter einem der Brückenbogen durch, gerade als einer der Züge eben über die Brücke fuhr. Ein anderer Flieger, der einen Schaden an seiner Maschine hatte, landete kaltblütig in Feindesland, reparierte den Schaden und stieg wieder auf zu neuem Kampf. Diese Erlebnisse sind, wie neutrale Berichterstatter melden, Tagesgespräch in Schottland und haben aus einer sportlich fairen Gesinnung heraus die Bewunderung der Bevölkerung hervorgerufen.

Nach Berichten aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aus Holland und aus Schweden ist anzunehmen, daß im Firth of Forth vorgestern die modernen britischen Kreuzer „Southampton" und „Edinburgh" von den deutschen Bomben getroffen worden sind. Die „Southampton" war erst im Frühjahr 1936 und die „Edinburgh" im Frühjahr 1938 vom Stapel gelaufen. Es handelte sich also bei beiden Schiffen um modernste Einheiten der Kreuzerklasse.

Das erfolgreiche U-Boot heimgekehrt

Die Torpedierung der „Royal Oak" und der „Repulse" fand in der Bucht von Scapa Flow statt

Berlin, 18. Oktober.

Nach der nunmehr erfolgten glücklichen Rückkehr des deutschen U-Bootes, das das britische Schlachtschiff „Royal Oak" und den britischen Schlachtkreuzer „Repulse" torpediert hat, ist es möglich, über den Ort und die näheren Umstände dieser jüngsten Großtat der deutschen Kriegsgeschichte einen offiziellen Bericht zu geben. Kapitänleutnant Prien war mit seinem U-Boot in die Bucht von Scapa Flow eingedrungen. Er hat dann aus den dort vor Anker liegenden britischen Kriegsschiffen das Schlachtschiff „Royal Oak" und den Schlachtkreuzer „Repulse" herausgeschossen. Trotz Minen- und Netzsperre ist es dem Kommandanten des U-Bootes und seiner Besatzung gelungen, sich der englischen Gegenwehr zu entziehen. Gestern morgen 9 Uhr traf das U-Boot wieder in einem deutschen Hafen ein.

Nicht endenwollender Jubel

P.K.-Bericht von Walter Köhler

Wir stehen an der Hafeneinfahrt, und mit uns haben sich viele Volksgenossen eingefunden, um der tapferen Besatzung unseres siegreichen U-Boots einen herzlichen Empfang in der Heimat zu bereiten. An den Molenköpfen haben Soldaten in Marineblau und in Feldgrau Aufstellung genommen, Seeleute der U-Bootwaffe und des Küstenschutzes, Hunderte deutscher Volksgenossen im blauen Arbeitskleid sind ebenfalls Zeugen des feierlichen Empfanges.

Kurz vor 10 Uhr nimmt höhere Marineoffiziere ein. Die Spannung wächst. Oftmals schweifen die Blicke nach See zu und schauen nach dem U-Boot aus. Plötzlich schallen Kommandos über den Pier! In Begleitung des Befehlshabers der U-Boote ist der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, eingetroffen. Der Großadmiral schreitet die Front der angetretenen Ehrenkompanie ab und begibt sich dann zum Molenkopf. Im gleichen Augenblick kommt das U-Boot in Sicht. Mit langsamer Fahrt durchteilt es das Wasser und nähert sich der Hafeneinfahrt. Drei Hurras aus vielen deutschen Kehlen schallen den Heimkehrern entgegen. Dann erhebt sich ein nicht enden wollender Jubel, der vielen hundert Menschen, die die Hafeneinfahrt umsäumen, rufen, winken und singen. Das Musikkorps spielt die Nationalhymnen. Die Besatzung des U-Bootes ist in Paradeaufstellung auf dem Vor- und Achterdeck angetreten, auf dem Turm sieht man den Kommandanten. Die lachenden Mienen der Besatzung zeigen uns, wie froh und stolz sie ist, nach dieser siegreichen Fahrt wieder in der Heimat zu sein.

Nachdem das U-Boot festgemacht hat, kommt der Kommandant an Land und erstattet seinem Oberbefehlshaber Meldung. Großadmiral Dr. h. c. Raeder schüttelt dem Kommandanten die Hand und beglückwünscht ihn zu dieser großartigen Tat.

„Die Marine, ja, das ganze deutsche Volk ist stolz auf euch, tapfere U-Boot-Männer", mit diesen Worten heißt der Großadmiral die Besatzung in der Heimat willkommen. Dann betritt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, gefolgt vom Befehlshaber der U-Boote, Konteradmiral Dönitz, der für seine hervorragenden Verdienste um die U-Bootwaffe vom Führer zum Konteradmiral befördert worden ist, das U-Boot und richtet herzliche Worte des Willkommens an die Besatzung. Jedem einzelnen drückt er die Hand. Anschließend spricht der Befehlshaber der U-Boote den Männern seine Anerkennung aus und überreicht ihnen im Auftrage des Führers ihre wohlverdienten Auszeichnungen, die Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse.

Das Musikkorps, das inzwischen an Bord des U-Bootes Aufstellung genommen hat, muß immer wieder etwas zum Besten geben; ein Spiegelbild der frohen Stimmung, die alle beherrscht! Inzwischen sind auch die Eisernen Kreuze an den Lederjacken befestigt; wo es noch nicht den richtigen „Sitz" hat, greifen hilfreiche Kameradenhände zu.

Die Fahrt durch die Hafenanlagen bis zum Liegeplatz gestaltet sich zu einem wahren Triumphzug. Ueberall, an den Straßen, auf den Brücken und Schiffen, stehen Menschen — Männer, Frauen und Kinder — und jubeln den siegreichen Heimkehrern zu.

Reinfall des Lügenministeriums

Englische Firma widerlegt schamlose Verdächtigungen

Berlin, 18. Oktober.

Das Londoner Lügenministerium bleibt seinen Methoden treu und fährt fort — mangels Siegesmeldungen der „Grand Fleet" — schamlose Verdächtigungen gegenüber führenden deutschen Persönlichkeiten zu verbreiten. Die neueste Platte dieser selbst in England kaum ernst genommenen Institution erzählte ein Märchen von englischen Butterfendungen an eine Anzahl führender Nationalsozialisten. Eine Firma Henken in Bradford soll regelmäßig diese dicken englischen Butterpakete nach Deutschland geschickt haben. Es lohnt sich kaum, auf dieses lächerliche Erzeugnis einer verdorbenen Phantasie einzugehen, wenn nicht bei dieser Gelegenheit wieder einmal eine riesige Blamage des Londoner Lügenministeriums offenbar geworden wäre. Während der englische Kabinettsrat sich nicht scheute, die unerhörten Verdächtigungen aufzugreifen, um sie zum Gegenstand einer „amtlichen Untersuchung über den moralischen Tiefstand des Gegners" zu machen, stellte sich durch eine Erklärung der Firma Henken die hundertprozentige Verlogenheit des Londoner Lügenministeriums auch in diesem Falle heraus. Die Firma Henken teilte nämlich klar und eindeutig mit, daß sie niemals an bekannte Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschlands Butter versandt habe. Es ist für die gemeine Arbeitsweise des Lügenministeriums feuizeichnend, daß sich die Firma erst an die Oeffentlichkeit und die Presse wenden mußte, um eine Richtigstellung dieser Meldung zu erzwingen. Das Lügenministerium hatte sich bereit erklärt, einen Vertreter von Henken zu empfangen. Als dieser dann erschien, wurde er gar nicht erst in das Haus hineingelassen, sondern mit den dreistesten Vorwänden abgespeist, so daß die Firma, die auf Anständigkeit wesentlich mehr Wert legt als ein englischer Minister, ihre Richtigstellung direkt der Oeffentlichkeit übergab. So ist wieder einmal eine Unwahrheit dieses ebenso einfallsarmen wie schamlosen englischen Lügenministeriums einwandfrei vor aller Welt als solche aufgedeckt worden.

Der Londoner Rundfunk meldet, daß in der Nacht zum Dienstag im Atlantik der britische 3600 Tonnen große Dampfer „Sneaton" versenkt wurde. Die Besatzung konnte bis auf einen Mann gerettet werden.

Scapa Flow!

b. **Berlin,** 18. Oktober.

In knapper Form meldet der Bericht des OKW., daß die Torpedierungen des Schlachtschiffes „Royal Oak" und des Schlachtkreuzers „Repulse" in der Bucht von Scapa Flow stattgefunden haben. Diese Tatsache allein führt uns vor Augen, welche unvergleichliche Heldentat Kommandant und Besatzung des U-Bootes mit der Torpedierung von zwei führenden Einheiten der britischen Kriegsflotte vollbracht haben. Ihre Leistung ist einzigartig. Scapa Flow war schon im Weltkrieg einer der wichtigsten Liegehäfen der britischen Heimatflotte. Welches Maß von Wagemut und persönlicher Tapferkeit hat dazu gehört, dem Feind hier an einem Platz, wo er sich gefeit fühlte, die Stirn zu bieten. Mit unerhörtem Schneid hat Kapitänleutnant Prien mit seinen U-Bootsmännern aus der Zahl der dort ankernden englischen Kriegsschiffe die beiden stärksten Einheiten herausgesucht, um sie mitten im Hafen aus der Front der übrigen Schiffe heraus zu torpedieren. Und schon am Tage darauf erfolgte an gleicher Stelle der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftstreitkräfte.

Wir erinnern uns in dieser Stunde, da die Kunde von stolzer Heldentat durch die Gaue Deutschlands braust, jenes 21. Juni vor 20 Jahren, da Admiral von Reuter die deutsche Hochseeflotte in der gleichen Bucht von Scapa Flow auf Grund gehen ließ, um sie vor der Gefangenschaft zu bewahren. Das U-Boot der jungen, wiedererstandenen Kriegsmarine des nationalsozialistischen Deutschen Reichs hat mit seinen Taten ganz England und der Welt bewiesen, daß im Angriff und im Sieg der Geist und der Wille der deutschen Seekriegsmannschaft gleich geblieben sind.

Flatternd im Winde zeigte sich an jenem Junitage des Jahres 1919 die deutsche Seekriegsflagge unbesiegt in der Bucht von Scapa Flow. Heute wissen die englischen Kriegstreiber, daß sie wiederum siegreich in der Bucht wehte. Mögen sie noch soviel lügen, dreist und frech, diese abermals ruhmgekrönte Flagge mit den Zeichen des Sieges, dem Hakenkreuz und dem Eisernen Kreuz, wird sich behaupten, und sie wird dafür sorgen, daß sich der unbändige Wille durchsetzt, den sie repräsentiert.

Welch ein gewaltiger Gegensatz zwischen der Ruhmestat unseres U-Bootes und dem kläglichen Verhalten des Ersten Lords der britischen Admiralität. Kapitänleutnant Prien konnte selbstver-

ständlich nicht nach der Torpedierung von Scapa Flow aus eine unmittelbare Meldung erstatten. Diesen Umstand benutzte Winston Churchill, um sich wieder einmal aus einer Verlegenheit zu helfen. Man hatte bereits Staatskabinen für das Herrscherpaar auf der „Repulse" eingerichtet, die als das repräsentativste Schiff der englischen Flotte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910186/fragment/page=0001

urbi et orbi geschildert wurde und von der man behauptete, daß sie allein die Herrschaft Englands in der Nordsee zu garantieren geeignet sei.

Wir wissen, daß der Plan trotz der eingebauten Staatskabinen später nicht verwirklicht worden ist. Allenthalben wurden in der englischen Presse und im Unterhaus Bedenken dagegen geäußert, die „Repulse" in den englischen Gewässern für geraume Zeit zu entbehren, und so fuhr der König schließlich auf der „Empreß of Australia", einem Passagierdampfer, der nur einen englischen Namen trug, denn er hatte einst in der deutschen Handelsmarine unter dem Namen „Tirpitz" seinen Dienst getan; er gehörte zum englischen Raubgut aus Versailles.

Es erübrigt sich jedes weitere Wort darüber, was die „Repulse" als Faktor der Seekriegsführung für England und was sie für das englische Empfinden bedeutet. Sie war beladen mit dem ganzen Prestige Englands, und das ist der Grund, weshalb Churchill sich bemühte, die Torpedierung gerade dieses Schiffes vor der Oeffentlichkeit seines Landes zu unterschlagen. Für ein paar Stunden konnte er versuchen, die Chance auszunutzen, daß der deutsche U-Bootkommandant keine unmittelbare Meldung erstatten konnte. Jetzt ist auch diese seine dickste Lüge zerplatzt, sein schamloses Manöver entlarvt. Das U-Boot ist wieder im deutschen Heimathafen. Sein Kommandant und seine Besatzung sind Zeuge dafür, wie Herr Churchill gelogen hat.

Wir aber bejagen uns vor dem Heldentum des Kapitänleutnants Prien und seiner kampferprobten Mannschaft. Wie einst der unvergeßliche Weddigen im Weltkrieg das Fanal des Kampfes zur See aufgerichtet hat, so heute Kapitänleutnant Prien und seine Männer. Sie haben bewiesen, daß sie harte Kämpfer sind. Sie haben den Feind in seinem Schlupfloch aufgesucht. Sie haben ihn dort gefaßt, wo er sich im stärksten Schutz geschützt fühlte. Sie haben sich die stärksten Schiffe aufs Korn genommen. Sie haben den Feind mitten ins Herz getroffen und damit unvergänglichen Lorbeer errungen. Die deutsche Geschichte wird einst in stolzen Lettern von dieser Heldentat einige Kunde geben. In Dankbarkeit jubeln die Herzen von 80 Millionen deutscher Menschen dem Kommandanten und der Besatzung seines U-Bootes zu.

Nach 23tägigem Aufenthalt

Der türkische Außenminister aus Moskau abgereist

dnb. **Moskau**, 18. Oktober.

Der türkische Außenminister Saracoglu hat gestern abend nach 23tägigem Aufenthalt die sowjetische Hauptstadt wieder verlassen, um sich mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Ankara zu begeben. Zur Verabschiedung hatten sich die stellvertretenden Außenkommissare Potemkin und Dekanossow sowie einige weitere Beamte des Außenkommissariats am Bahnhof eingefunden.

Kurze Nachrichten

Reichsleiter Dr. Ley trat am Dienstagabend eine einwöchige Fahrt in die von Kraft durch Freude betreuten Truppenlager an Ostland und in die Arbeitsgemeinschaftslager der Deutschen Arbeitsfront an. Dr. Ley wird die von der NSG.-Kraft durch Freude zum Einsatz gebrachten Veranstaltungen persönlich überprüfen und Anregungen und Wünsche über die weitere Ausgestaltung dieses KdF.-Einsatzes entgegennehmen.

*

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Rückführung der deutschen Volksgruppe in Lettland in das Reich empfing der Staatspräsident Lettlands den Präsidenten der deutschen Volksgemeinschaft Alfred Frietlmann, Vizepräsidenten Dr. Schwarz und Dr. Sticinsky und den Landesleiter Dr. Kroeger.

*

In Bad Pystian fand eine feierliche Auszeichnung slowakischer und deutscher Flieger statt. Unter den Ausgezeichneten waren neun Offiziere, darunter ein deutscher General, ferner 23 Unteroffiziere und Mannschaftsangehörige. Das slowakische Staatsoberhaupt Dr. Tiso hielt an die Soldaten eine Ansprache.

*

Der frühere französische Minister Oberst Fabry warnt im „Matin" vor einer Unterschätzung der militärischen Machtmittel und der Kampfkraft der deutschen Armee. Dieser Irrtum, so bemerkt Fabry, könne Frankreich den Frieden nur noch teurer machen.

Dein Beitrag zum WHW. soll den deutschen Menschen stark machen!

Lügenserie über Firth of Forth

Ein Schulbeispiel englischer Schwindeltaktik – Aus einem „Hund" und einer „zerbrochenen Fensterscheibe" wurden 15 Tote und 12 Schwerverletzte

London, 18. Oktober.

Um die geradezu verheerenden Auswirkungen des deutschen Luftangriffes auf den Firth of Forth auf die britische öffentliche Meinung verstehen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß der bereits vor allem durch die Torpedierung der „Courageous" erschütterte Glaube an die Unangreifbarkeit der englischen Flotte, die „invincible armada", durch die beruhigenden Versicherungen des Ersten Lords der Admiralität und des Luftfahrtministers vor dem Unterhaus kaum wiederhergestellt werden konnte. Wie fürchtet die Folgen der deutschen Waffenaktion auf die Stimmung im Lande sein müssen, zeigt am besten die Tatsache, daß in diesem Falle das britischen Lügenministerium an Falschmeldungen sich selbst übertroffen hat — was sehr viel heißen will! Die erste Meldung des Lügenministeriums über den deutschen Angriff begann: „Ueber dem nördlichen Bezirk von Edinburgh herrschte etwa 14.30 Uhr lebhafte Luftätigkeit, aber es waren keine Flugzeuge zu hören und zu sehen." Dann folgt die Mitteilung: „Drei feindliche Flieger sind, wie es heißt, den Firth of Forth aufwärtsgeflogen", wobei zu beachten ist, daß später im gleichen Brustton der Ueberzeugung von den drei deutschen Flugzeugen sieben als abgeschossen gemeldet wurden.

Der Londoner Rundfunk faßte dieses Ereignis zunächst ebenfalls in wenigen lakonischen Sätzen zusammen. „Kein Sachschaden, kein Verlust an Menschenleben." Wer aber die Methoden der Londoner Lügenzentrale kennt, ahnte sofort, daß die deutsche Luftwaffe hier einen stolzen Erfolg verbuchen konnte. Diese Vermutung wurde zur Gewißheit, als dann der Londoner Rundfunk einen haßerfüllten Bericht in die Welt hinauskeifte, in dem er allzu auffällig unterstrich, daß keinerlei Schaden angerichtet worden war. In diesem geradezu klassischen Musterbeispiel der Verdrehungskünste Churchills heißt es wörtlich: „Der Luftangriff war gänzlich erfolglos. Fast (!) alle abgeworfenen Bomben fielen ins Meer." Und an einer anderen Stelle: „Augenzeugen sahen, wie die meisten (!) Bomben nur Wasserbeulen im Meer verursachten." Je: „Der einzige Schaden, der angerichtet wurde, besteht in einer zerbrochenen Fensterscheibe, und das einzige Opfer des Luftangriffes war ein Hund!"

Wenn nach dieser Darstellung des Londoner Rundfunks und des Lügenministeriums die „meisten" Bomben ins Wasser gefallen sind, wohin fielen dann die anderen? Alle auf den Hund? Den Heldentod der zahlreichen britischen Seeleute, die in tapferer Gegenwehr für Englands Kriegsherr fielen, in dieser niederträchtigen und beschämenden Weise zu verunglimpfen, ist eine Geschmacklosigkeit, über die ein Urteil zu fällen der englischen Oeffentlichkeit überlassen bleiben mag.

Es folgte dann eine amtliche Bekanntmachung, die in ihrer Formulierung ungemein bezeichnend ist. Ihr Schlußsatz lautet nämlich: „Es wurde keinerlei Sachschaden angerichtet, Zivilpersonen wurden nicht verletzt". Man ließ nun plötzlich die Frage offen, ob — abgesehen von der Zivilbevölkerung und dem Hund — weitere Opfer zu beklagen waren. Eine schlechte Regie fügte es, daß in der Sendung des Londoner Rundfunks, in der diese amtliche Bekanntmachung mitgeteilt wurde gleichzeitig eine andere „amtliche Meldung" der britischen Admiralität als Erwiderung auf die deutschen Fragen nach dem Schicksal der „Arc Royal" verlesen wurde, in der sich der Satz findet: „Wenn bei der britischen Flotte bisher irgendwelche Verluste eingetreten sind, wurden diese auf der Seite und völlig wahrheitsgemäß berichtet". Auf der Stelle? Wahrheitsgemäß? Die Berichterstattung über den Angriff auf den Firth of Forth ist eine treffende Illustration zu dieser unverschämten Behauptung.

„Auf der Stelle" rückte man nun spät in der Nacht mit einigen Eingeständnissen heraus. Ein offizielles Kommuniqué besagt, eine Bombe sei „in der Nähe des Kreuzers „Southampton" explodiert, wobei das Schiff am Bug beschädigt wurde und eine Admiralsbarke sowie ein Pinasse versenkt wurden. Vom Hund und der Fensterscheibe langte man nun allmählich bei einer Pinasse an. Weiter hören wir zu unserem Erstaunen: „An Bord der „Southampton" sind drei Mann, an Bord des Kreuzers „Edinburgh" sieben Mann durch Splitter verletzt worden". Preisfrage: Nur die „Southampton" wurde getroffen? Auf welche Weise kamen denn die Splitter an Deck der „Edinburgh"? Dann: „Eine Bombe fiel in die Nähe des Kreuzers „Mohawk", wobei es 25 Verletzte gab." In der Nähe? Standen die Matrosen neben dem Schiff auf dem Wasser? Herr Churchill, Sie lügen nicht nur, Sie lügen legen unterarbeit!

Während dieser Bericht von insgesamt 35 Verletzten spricht, erklärt eine ebenso amtliche Bekanntmachung der britischen Admiralität, die von dem französischen Nachrichtenbüro Havas verbreitet wurde, etwa zur gleichen Zeit, daß 15 Personen, darunter zwei Offiziere, getötet und weitere zwölf Personen schwer verletzt wurden.

Was wir zu dieser lügenhaften Berichterstattung zu sagen haben? Genau die gleichen Worte, die das englische Reuterbüro sich erdreistete, Deutschland gegenüber zu gebrauchen: „Diese falschen Behauptungen, die teilweise darauf gerichtet sind, die Neutralen zu beeinflussen, werden sich letzten Endes rächen, weil die ganze Welt ihre Wertlosigkeit einsehen wird". Jawohl, Herr Churchill, diese Worte des amtlichen englischen Nachrichtenbüros sollten Sie sich eingeprägt auf den Schreibtisch stellen, an dem Sie die amtlichen Meldungen der Admiralität Seiner Majestät zu verfassen pflegen!

Als England die Buren überfiel

Unmenschliche Grausamkeiten gegen Frauen und Kinder

b. **Berlin**, 18. Oktober.

Das britische Empire ist eine gewaltsame Konstruktion aus Blut und Not unterdrückter Völker. Ist es da ein Wunder, wenn im Zeichen britischen Machtzerfalles die Riffe und Sprünge im englischen Machtgefüge immer offenkundiger werden? Ist es nicht ein Zeichen der Zeit, wenn die „Times" in ihrem Leitartikel sich über die mangelnde Begeisterung im südafrikanischen Dominion, sich mit Geld, Land und Leuten für den englischen Krieg zur Verfügung zu stellen, beklagt? Gerade in Südafrika, das von Chamberlain und Konsorten unschwierig wird, sich doch ja für englische Geldsackinteressen in die vorderste Front zu stellen, zeigt sich völkischer Selbstbehauptungswille, wie er sich auf der Kundgebung um General Hertzog dieser Tage besonders eindringlich dokumentierte. Gewiß, dem englandhörigen Ministerpräsidenten Smuts ist es gelungen, das südafrikanische Parlament zu überrumpeln. Im südafrikanischen Volk aber ist die Erinnerung an die unmenschlichen Grausamkeiten der Engländer zu lebendig, als daß es noch einmal der britischen Phrase vom „Schutz der kleinen Nationen" erliegen könnte. England hat das Burenvolk einst mitten im tiefsten Frieden skrupellos überfallen. Transvaal und Oranje, zwei selbständige Staaten, die von England offiziell anerkannt waren, wurden nach diesem räuberischen Ueberfall von den Briten in Besitz genommen. Die Methoden der englisch-kriegführung gegen das Burenvolk, das tapfer um die Erhaltung seiner Freiheit kämpfte, gehören zu dem Grausamsten, was sich selbst Engländer im Laufe ihrer Geschichte geleistet haben. Damals wie heute richtete sich der Kampf der Engländer gegen Frauen und Kinder. Lassen wir eine Augenzeugin sprechen, die die Leiden ihres Volkes miterlebt und miterduldet hat. So schreibt Frau Snyman: „An einem Ort kommt uns eine Herde Schafe entgegen, ungefähr 2000. Die Engländer haben sie auf einen Haufen in das hohe Gras gejagt und dann das Gras in Brand gesteckt. Die „Tommys" stellten sich herum und verhinderten das Wegkommen der Schafe. Es war fürchterlich, diesen Haufen Tiere zu sehen. Die, die nicht verbrannt waren, hatten krummgezogene Beine. Sie kriechen auf ihren Knien, anderer Schafe Augen sind aus den Köpfen gesprungen und ein Teil der Schafe hat die Lippen bis zu den Zähnen herausgezogen. Ich würde niemals geglaubt haben, daß es Menschen gibt, die so grausam sein können, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte. Aber die Engländer würden sicher alles getan haben, um die Buren auszuhungern."

Ueber das Leben in den berüchtigten Konzentrationslagern berichtet Frau Snyman in ihrem Buche: „Ich konnte nicht verstehen, daß die Menschen noch Mut haben, um weiter zu leben. In beinahe jedem Zelt kann man das Gestöhne von Kranken hören, und jeden Tag werden sechs oder sieben Menschen begraben. Kleine Kinder werden von der Brust der Mutter weggerissen und ins Hospital gebracht, aus dem sie niemals zurückkommen. Ich habe Kinder gesehen, die noch lebend nach dem Totenhaus getragen wurden. Jedes Kind im Lager ist nur Haut und Knochen, mit großen Augen, die tief im Kopf liegen, und den ganzen Tag jammern sie, daß sie Hunger haben."

Der Zweck der Konzentrationslager war, die Engländer haben es in zynischer Offenheit eingegeben, die moralische Widerstandskraft der kämpfenden Buren durch ihre Sorge um ihre Frauen und Kinder zu brechen. Es ist ein ewiges Schandmal englischer Geschichte, daß sie diesen Erfolg voll erreichen konnten. Durch die menschenunwürdigen Zustände in den Lagern, wo Hunger und Krankheit regierten, stieg die Sterblichkeit im Oktober 1901 auf 344 pro Tausend. Insgesamt sind 26 370 burische Frauen und Kinder umgekommen. Neutrale Beobachter haben die entsetzlichen Folterungsmethoden entmenschter Briten bekundet.

Ist es da verwunderlich, wenn das Bauernvolk von englischer Humanität und englischen Gerechtigkeitsbegriffen seine eigene Auffassung hat? Ist es nicht verständlich, daß sich die Buren dagegen wehren, für dasselbe England, das sie gefoltert und verraten hat, die Kastanien aus dem Feuer zu holen?

Der gestrige Heeresbericht

dnb. **Berlin**, 17. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe der gestrigen Kämpfe räumten die französischen Truppen den größten Teil des von ihnen bisher besetzten deutschen Gebietes im Vorfeld unserer Befestigungen und gingen an und über die Grenze zurück.

Die englischen Seestreitkräfte wurden gestern erneut und mit Erfolg angegriffen. Zwei von den im Firth of Forth liegenden englischen Kriegsschiffen erhielten Bombentreffer schweren Kalibers. Dieser Erfolg konnte erzielt werden trotz heftigster feindlicher Gegenwehr durch Flakfeuer und Jagdflieger.

Bei der Ueberwachung des deutschen Luftraumes wurden gestern fünf feindliche Flugzeuge, darunter zwei englische, abgeschossen.

Nach Meldung des deutschen U-Boot-Kommandanten fanden die Torpedierungen des Schlachtschiffes „Royal Oak" und des Schlachtkreuzers „Repulse" in der Bucht von Stapa Flow statt.

Der Handelskrieg in Nord- und Ostsee zeitigte in der letzten Woche wirksame Ergebnisse. Im Atlantik sind nach englischen Quellen allein zwischen dem 13. und 15. Oktober sieben Dampfer mit 34 000 Tonnen versenkt worden, darunter der größte französische Tankdampfer „Emile Miguet".

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags-Blatt und Frauenblatt: Walter Martin; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtleben und Mitteldeutschland: Dr. Werner Großmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehlich; für Sport: Rudolf Mauer; verantwortlich für Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schriftleitung: Rudolf Mischke; für Gerichtssaal und Briefsaal: Werner Schmiedehausen; für Bilder: der jeweilig bei den betreffenden Zeitungen zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dierich, sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joachim Boes, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Sprette, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 8 Seiten

Führend ist immer das Bessere!

ATIKAH 5 Pf

Soldatische Bildung

Das neue Bildungsideal unserer Zeit / Von Dr. Gustav Steinbömer

Das vielzitierte Wort Napoleons aus seinem Erfurter Gespräch mit Goethe: „Die Politik ist das Schicksal" besagt, daß das Politische alle menschlichen Bereiche umfaßt. Es ist eine Formel für die Totalität des Politischen. Es war die Illusion oder der Betrug des Liberalismus, diese Totalität zu leugnen, die Bereiche zu unpolitisch sein müsse, um dann die „entpolitisierten" Bereiche im Kampfe um die Macht politisch auszuspielen. Der Begriff des Politischen wurde durch ein in Berufe aufteilendes und trennendes Denken auf die berufliche Ausübung der Politik eingeengt. Es gehörte daher zu den Ueberzeugungen des liberalen Zeitalters, daß der Soldat unpolitisch sei und unpolitisch sein müsse. In Wirklichkeit war er als Wächter des Staates natürlich stets politisch. „Eine unpolitische Wehrmacht gibt es nicht und hat es noch nie gegeben. So monarchisch die alte Armee der Vorkriegszeit war, so nationalsozialistisch ist und muß die heutige Wehrmacht sein." (Major Foertsch.)

Die Einordnung des Soldaten in die Totalität des Politischen durch den nationalsozialistischen Staat drückt sich ebensowohl in der Konstruktion seiner eigenen Welt wie in seinem Verhältnis zur Umwelt aus. Die höchste politische und soldatische Macht sind in der Person des Führers vereinigt.

Die Erkenntnis von der Totalität des Politischen macht es unmöglich, noch Staat und Kultur gegeneinander zu sehen. Damit gewinnt auch der Soldat ein neues Verhältnis zur Kultur. Es ist ein Verhältnis, wie es schon einmal ähnlich bestanden hat in der deutschen Bildungsepoche, und es ist doch grundsätzlich von diesem unterschieden. Denn damals war dies Verhältnis nicht vom Politischen her bestimmt, sondern an der humanistischen Bildungsidee orientiert. Nach dem Erlöschen der Begeisterungsflammen der Freiheitskriege erwies sich die unpolitische Bildungsidee als nicht tragfähig. Staat und Kultur, Soldatentum und Bildung brachen auseinander. Doch das Bewußtsein der Notwendigkeit ihrer Einheit zur Entstehung einer deutschen Elite blieb lebendig. Aber jede Bemühung in dieser Richtung mußte vergeblich bleiben, so lange nicht ein politisches Prinzip die Einheit unterbaute. Die unpolitische Bildungsidee ist heute durch den politischen Volkstumsgedanken ersetzt. Das völkische Prinzip ist ein Prinzip der politischen Totalität. Auf seinem Grunde kann sich ein Gegenseitigkeitsverhältnis von soldatischer Bildung aus dem preußischen Ethos und bürgerlicher Bildung aus dem deutschen Bildungsgedanken entwickeln.

Ihr Gegensatz in liberaler Zeit wird durch die politische Erkenntnis des völkischen Prinzips überwunden. In dem einstigen humanistischen Vorbilde der bürgerlichen Bildung ist die politische Wurzel erkannt. Die Erziehung zum Bürger und zum Soldaten kommt aus der politischen Gemeinsamkeit im völkischen Prinzip. Soldatisches Denken und Handeln steht daher nicht mehr abseits oder gar im Gegensatz zur „eigentlichen" Kultur, sondern ist ein natürlicher und selbstverständlicher Bestandteil der Kultur des neuen deutschen Menschen. Der verengte und einseitige Begriff von Bildung mit seiner Ueberwertung des Intellektuellen des Wissens wird durch die soldatische Einschätzung von Charakter und Leistung gesprengt und geweitet. Das blasse Verstandesideal der allgemeinen Bildung in der bürgerlich-liberalen Gesellschaft weicht der natürlichen Rangordnung eines lebendigen Bildungsreiches in dem völkisch-politischen Menschen. In der allgemeinen Wehrpflicht verschwindet der Anspruch jenes Bildungsliberalismus auf eine Vorausstellung der „höheren Bildung". Die gleiche Dienstzeit für jeden Volksgenossen macht das Heer der allgemeinen Wehrpflicht zu einer Schule des gleichen Dienstes am Volke und zu einer Schule der gleichen Bildung des Charakters für das Volk. Des Grafen Schlieffen Berufsmaxime für den Generalstabsoffizier: „Viel leisten, wenig hervortreten, mehr sein als scheinen" weitet sich zu einem Bildungsgrundsatz des ganzen neuen Soldatentums.

Aus einem Soldatentum, das eingeordnet ist in die politische Totalität des Staates, wird ein Führertypus mit dem Anspruch auf Totalität herauswachsen können. Da die Gegenseitigkeit von Staat und Kultur sich im Politischen aufgehoben hat, bleibt der Soldat nicht mehr in einem Teilverhältnis, sondern tritt in ein Gesamtverhältnis zur Kultur. Der Vorgang ist unter die „Pflichten des deutschen Soldaten" aufgenommen, die der Generalfeldmarschall der neuen völkischen Kultur in schlichten Worten entholen: „Die Wurzeln ihrer Kraft (der Wehrmacht) liegen in einer ruhmreichen Vergangenheit, im deutschen Volkstum, in deutscher Erde und in deutscher Arbeit."

Mitteldeutsches Landestheater

„Glück und Glas" / „Das Mädchen Till"

Das Mitteldeutsche Landestheater begann in Bad Lauchstädt seine zweite Spielserie mit dem Schauspiel „Glück und Glas" von Heinz Steguweit, einem Stück gegen alles Denunziantentum, insbesondere das sich vorgeblich anständiger Mittel bedienende. Das Landestheater (unter der Intendanz von Hanns Mühlinghaus) stellte sich dem vollen Hause wieder mit einer Aufführung vor, die dem Ensemble alle Ehre machte. Steguweits Schauspiel führt uns in die Zeit des großen Preußenkönigs. Leise Musik — eine Sonate Meister Händels — klingt auf. Wir hören am Hofe des Herzogs Eugen, der ein großer Liebhaber der Musik war. Die Sonate spielt der neue Hofmusikus Karl Springwittel. Er kann viel, hat aber auch Gegner und Neider, zumal in der Person des weniger geschätzten Archivars bei Hofe. Der sinnt auf Intrigen, und da kommt ihm eine Jugendsünde Springwittels in den Sinn. Er zieht auch den Hofmarschall auf seine Seite, und beide lassen nichts unversucht, die Intrige weiter zu spinnen, um den neuen Hofmusikus unter allen Umständen zu beseitigen. Aber sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn in der Prinzessin Diana ersteht ihnen ein Gegner, der ihr Schandwerk zunichte macht. Die Prinzessin wendet sich brieflich an den König von Preußen, der einen Oberst als seinen Vertreter entsendet, welcher am Herzogshofe gründlich Remedur schafft und die beiden Giftmischer ihrer gerechten Strafe zuführen läßt. — Den Herzog Eugen meisterte Karl Lippert-Schroth, seine Gattin, die Herzogin Ulrike, Carmen Mogg, während Bettina Hangard die Prinzessin Diana mit bestem Gelingen verkörperte. Mit Geschick und Eifer gab den Musikus Springwittel Günther Stellmacher, während Gerda Schulze dessen tapfere Frau mit besonderer Hingabe spielte. Gut waren in ihren Rollen auch Karl Rudolf Steindorf als der Denunziant, Friedrich Schönburg als Hofmarschall und Karl Zwarg als Diener. Ein Glanzpunkt war der Auftritt des Oberst zum Schluß. Wilhelm Michael Mumm, der diese Rolle meisterte, leitete zugleich die Inszenierung der Aufführung. Die Bühnenbilder von Hans-Joachim Redlich fügten sich recht gut in das Gesamtbild ein, denn auch die schmucken Kostüme wirkfamen Reiz verliehen.

Gegenüber diesem Schauspiel strotzte das Spiel am Dienstagabend von Ausgelassenheit, ob auch sein Hintergrund schließlich ernster Natur ist. „Das Mädchen Till" von Wolfgang Gundelach und Alexander Deißner ist ein mitten aus dem Leben herausgegriffenes Stück und zeigt die sicheren Hände zweier Männer, die wissen, was das Theater benötigt. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein weiblicher Till Eulenspiegel, das Mädchen Till — und nach all den Auf und Ab der Handlung gibt es noch eine Verlobung. Das Lustspiel, das Heinz Hill-Lamm in Szene setzte, wurde getragen von Gerda Lang, die als Till in ihrer Rolle nicht besser sein konnte. Blumen und viel Beifall gallen ihr und allen Mitwirkenden, von denen jeder das Beste tat. A. Sachse.

*

Trotz der sich aus der Lage der Zeit ergebenden mannigfachen Schwierigkeiten erreichte das Mitteldeutsche Landestheater, wie uns geschrieben wird, unter dem tatkräftigen Einsatz seines Intendanten Hanns Mühlinghaus und seiner Gefolgschaft eine äußerst erfolgreiche Beendigung seiner ersten Spielserie. Das Schauspiel „Bismarcks Sturz" von Walter Lange wurde als das mit glücklichem Griff gewählte Eröffnungsstück zu einem Bekenntnis zur Zeit und ihren großen historischen Vorgängen (26 Vorstellungen). Das musikalische Lustspiel von Peter Andreas, „Roman um Eva", mit der Musik von Albrecht Nehring schlug daneben überraschend ein (22 Aufführungen). Wenn im Verlauf der sechswöchigen Gastspielreisen bisher fast kein Spielabend ausfiel, so ist dies ein erneuter Beweis für die Notwendigkeit der Bühne gerade in dieser Zeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910186/fragment/page=0002

DAS HAUS OD

Roman von Gisela Wenz-Hartmann

(2. Fortsetzung)

Mit allem, was an Kraft und Willen in ihr war, hielt Hertha sich am nächsten Tage aufrecht. Sie drückte Hände, sah die kleinen weißen Totenschreine in der Gruft der Ihsenächers blumenüberschüttet neben den schweren dunkeln Eichensärgen der Großeltern stehen, hörte Glockenläuten, Orgelspiel — und saß zuletzt, ganz leer von Schmerz, fast schwebend, ohne ein Gefühl des eigenen Körpers neben ihrem Manne in dem gewohnten Zimmer.

Vor ihr schwamm in einem durchsichtig glänzenden Nebel Trautes Antlitz. Oder war es nur der Schein der Lampe?

Nein, es war Traute.

Sie sah ganz deutlich, wie das Mädchen sich erhob, umherging, etwas in den Händen trug.

Und nun sprach Ulrich.

Doch, wie sehr sie sich auch mühte, sie konnte nicht verstehen, was er sagte. Er saß doch neben ihr, sie fühlte deutlich seine Hand, die leise streichelnd über ihre Finger glitt, — aber zwischen ihnen war ein Dröhnen, das immer lauter wurde, wie mit Hämmern gegen ihre Stirn und ihre Ohren schlug.

Was war das nur? — Nun schwoll es brausend an — die Glocken, — ja, die Glocken — sie kamen auf sie zu — rasend schwangen ihre Klöppel.

Mit einem Schrei sprang sie ins Zimmer.

Es klirrte etwas — sie hörte wie von ferne ihren Namen, dann war es Nacht, tiefschwarz, dicht wie in einem Schacht.

Sie lag in ihrem Bett, als sie erwachte. Stimmen waren um sie her, doch sie war zu müde, um sie zu unterscheiden. Jemand rückte leise einen Stuhl. Dann ging die Tür, und es war still im Zimmer.

Der alte Arzt sah Ulrich Ihsenächer ernsthaft ins Gesicht. „Wir müssen Geduld haben, Herr Ihsenächer, und dann — es wäre wohl gut, wenn Sie eine Pflegerin nähmen."

„Meine Schwägerin wollte bei uns bleiben, solange es nötig ist", sagte Ulrich gedrückt.

„Es ist keine leichte Pflege. Ich weiß nicht —" meinte der graue Doktor Weland bedenklich. „Wollen Sie Ihre Schwägerin nicht rufen?"

Ulrich öffnete noch einmal die Tür zum Krankenzimmer. „Traute" rief er leise.

„Ja?" antwortete sie, „ich komme!"

Der Arzt betrachtete sie eindringlich, wie sie lautlos durch das Zimmer ging. „Fräulein Esch", sagte er, „es ist meine Pflicht, Ihnen klarzumachen, was Sie übernehmen wollen."

„Ich weiß es, Herr Doktor", straffte sie sich, „ich habe ein paar Semester Medizinstudium hinter mir."

„Sie wollen Aerztin werden?"

„Nein", erwiderte sie, „ich wollte. Da starb mein Vater. Und nun bin ich ländliche Haushaltspflegerin geworden. Ich bin gerade fertig."

„Gut", meinte der Arzt, „ich vertraue Ihnen die Kranke an. Sie werden meine Anordnungen genau befolgen."

Traute nickte.

Der alte Mann sah ihr nach, als sie ging. Sein glattrasiertes, faltiges Gesicht war nachdenklich und voll innerer Teilnahme. „Tapfer", sagte er, als sich die Tür geschlossen hatte. „Sie bringt Ihnen ein großes Opfer."

„Ich weiß es", gab Ulrich Ihsenächer zurück. „Aber ich muß es wohl annehmen."

„Ich sehe morgen früh wieder nach, wenn Sie nicht vorher anrufen", sagte Doktor Weland, als besinne er sich. „Wir werden es schon schaffen. — Und überanstrengen Sie mir das Mädel nicht. Ist von derselben Art wie Ihre Frau; der Wille zu dem, was sie als Pflicht ansieht, läßt sie vergessen, daß sie selber nicht unsterblich ist."

Wie recht der kluge und erfahrene Mann mit seiner Warnung hatte, erfuhr Ulrich an jedem Tage des langen Krankenlagers. Traute war überall zugleich.

Solange Hertha noch in schwerem Fieber lag, sah er das Mädchen nur am Bett der Frau, wenn er auf Stunden die Wache bei der Kranken übernahm. Er baute Siedlungshäuser weit draußen vor der Stadt, und selten war er vor der Dunkelheit zurück. Doch wenn er dann nach Hause kam, stand Abendessen für ihn auf dem Tisch, und trotz aller Sorge strömte aus der Stille des wohnlich warmen Raumes ein Gefühl von sicherem Zuhause, wie es die kleine, unscheinbare Frau, die Traute bei der Arbeit half, niemals hätte geben können.

Sie sprachen in dieser ersten Zeit nicht viel miteinander. Ein geflüsterter Bericht, ein guter Blick, mit dem sie einander zu Geduld und neuem Mute riefen, das was alles.

Dann aber kam der Tag, da Hertha Ihsenächer zum ersten Male das Bett verlassen durfte. Durch die Fenster sah eine milde Sonne wie die Verheißung von Frühling und Genesung, wie eine Ahnung von Keim und jungem Saft.

Traute hatte in heller Freude eine Schale voll Leberblümchen und Schneeglöckchen auf den kleinen Tisch vor Herthas tiefen Stuhl gestellt, und nun, da sie die Frau mit Ulrichs Hilfe auf den Platz geleitet hatte, stand sie und wartete, ob nicht ein Strahl von Freude aus den Augen der Schwester zu ihr hinüberfinden werde.

Doch Hertha saß, wie sie die ganze letzte Zeit gelegen hatte. Die Sonne flimmerte in ihrem Haar, die frühlingsfrohe Blütenschale hat mit allen sonnenvollen Kelchen um einen Blick; Ulrich kam und stützte ein Kissen unter ihre Füße, sie hatte nicht Blick noch Wort. Nur ein stummes Flehen um Einsamkeit stand in den weiten Augen, dunkel schimmernd wie das Gesicht der ersten Veilchen, die sich im Sonnenlicht des Tages schon vor dem Frost der Nacht in ihre Blätter ducken.

Ulrich sah auf die schmalen, durchsichtig blassen Hände seiner Frau, die sich tief in die Decke gruben, als sei dort eine Zuflucht vor der Forderung des Lebens, die mit diesem Tage wieder auf sie zutrat.

„Komm, Traute", sagte er verhalten.

Das Mädchen zögerte. War es richtig, die Schwester jetzt allein zu lassen?

Da richtete sich Hertha ein wenig auf. Sie sah Ulrich an der Tür, Traute unschlüssig mitten im Zimmer stehen. „Bitte", sagte sie müde, „geht, bitte!"

Nicht viel später saß Ulrich schweigend Traute gegenüber am Kaffeetisch. Seit Wochen hatte er auf diesen Tag gehofft, an dem das Leben neu beginnen sollte. Nun sah er schwer, unlustig und gequält auf die bunten Tortenstücke, die er zur Feier dieser Stunde auf seinem Heimweg schnell erstanden hatte.

Viel zu früh war er von draußen fortgefahren, denn heute war ein Fest. Mit aller Liebe wollte er Hertha den Weg zum Dasein neu bereiten; er wußte doch, wie sie sich freuen konnte, wenn er ganz unerwartet solch kleine Feierstunde heimtrug.

Nun sah nur Traute hier, und Hertha lag nebenan im Sessel.

„Hat nicht Doktor Weland gemeint, sie sei gesund?" fragte er bitter aus seinen Gedanken heraus.

Traute sah ihn bittend an. „Gesund, — so weit, daß sie aufstehen kann. Körperlich, Ulrich, ja. Wenn nun die Kräfte wiederkommen, dann wird auch alles andere folgen."

„Ich weiß", sagte er, „Geduld!"

Er stand auf und trat ans Fenster.

Traute saß stumm vor ihrer unberührten Tasse. Sie lauschte angestrengt ins Nebenzimmer. Es war so still dort, als säße die Schwester unbemerkt. Doch sie mußte nicht, hineinzugehen. Ihr war, als käme von Ulrich her Gefahr auf Hertha zu, die alles, was erreicht war, mit einem Schlage zunichte machen könne.

Da wandte sich der Mann am Fenster um.

„Traute", sagte er heiser, „wann, meinst du, wird sie soweit sein, daß ich etwas Nötiges mit ihr besprechen kann?"

Das Mädchen erschrak. Da war es schon, was sie für Hertha fürchtete.

„Das hängt zum großen Teile davon ab", sagte sie entschlossen, „ob wir sie ungestört sich selber wieder finden lassen."

„Du weißt es also ebensowenig wie ich", gab er rauh zurück. Und wie ein Fluß, der viel zu lange angestaut, gegen den sorgsam aufgebauten Damm heranbraust, drängte alles, was er seit langer Zeit an Sorge, Aerger und Enttäuschung in sich verborgen hatte, gewaltsam zu einem Ausbruch hin.

Er hatte allen Willen nötig, an sich zu halten, und unbewußt begann er, im Zimmer auf und ab zu gehen, zwischen Tür und Fenster, hin und her.

Nun stand er wieder still. Das Licht fiel hart in sein Gesicht.

„Nein", sagte er unvermittelt, „das lasse ich nicht zu."

Und die Wanderung begann aufs neue.

(Fortsetzung folgt)

Farben Tapeten Verdunkelungsfarbe
stets große Auswahl bei
Farben-Tapeten-Kramer
Mittelvache 9—10 // Ruf 21465 und 21466

Gummi-Spielwaren Aufblastiere Gummi-Biedes

Familien-Anzeigen

Am 3. Oktober fiel im blühenden Alter von 21 Jahren in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland bei den letzten Kämpfen um Kok unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, tapferer Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze

Paul Reißner

Er war unser aller Sonnenschein.

In tiefem Schmerz
Paul Reißner und Frau Hulda geb. Heinicke
Erich Reißner
Charlotte Koch geb. Reißner
Vera Reißner geb. Kopf
Erich Koch
Hans-Günter Reißner als Neffe

Halle a. S., Brandenburger Str. 7, Köthen i. Anh. u. Hillersleben, den 18. Oktober 1939.

Ihre Vermählung geben bekannt
Werner Schmidt
Margarete Schmidt
geb. Haucke
Halle a. S. — Weißenfels a. S.
Oktober 1939

Am 17. Oktober 1939 starb mein lieber Mann, mein guter Vater, der Gastwirt

Max Raabe

im Alter von 61 Jahren.

In tiefem Schmerz
Emma Raabe
geb. Röbler
Margarete Raabe

Zappendorf, den 17. Oktober 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Oktober, 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 6. Oktober 1939 starb für sein Vaterland an einem tückischen Leiden, welches er sich in Ausübung seiner Pflicht in Feindesland zugezogen hatte, plötzlich und unerwartet, mein über alles geliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gefreite in einem Feldlazarett

Wilhelm Berger

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Berger
geb. Teuscher.

Halle (Saale), den 17. Oktober 1939.
Krukenbergstraße 6.

An seinem 68. Geburtstage verschied im Glauben an seinen Gott und Heiland mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Kaufmann

Max Boecke

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen
Anna Boecke
geb. Spiegelberg.

Halle a. S., den 16. Oktober 1939.
Seebener Straße 190a.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Oktober, 14½ Uhr, auf dem Giebichensteiner Friedhofe statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Schwester sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

Anna Kahlenberg

Halle (Saale), im Oktober 1939.

Familien-Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Pforte
Margarete Pforte
geb. Reichert
Lutin-Halle, den 17. Okt. 1939

Offene Stellen Männliche

Aelterer, gewissenhafter Mann, gut auf den Beinen u. rüstig, als **Zeitschriften-Austräger** für günst. Stadttour und festen Bestehensstamm per sof. gesucht. Sehr passend für Rentner. Angebote an Zeitschriften-Schmidt, Erfurt, Neuwerkstraße 9. (Ex

Wir suchen mehrere energische und erfahrene
Schachtmeister, Vorarbeiter und Rohrverleger
für Kanalisation, Dränage, Grabenbau, Beton- und Erdarbeiten jeder Art, und erbitten Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.
Ferner kaufen wir gebrauchte
Kipper und Gleise
G. Schröter, Salzwedel, Bismarckstr. 16

Offene Stellen Weibliche

Hausmädchen sucht sofort Matzkeller, Merseburg.

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen gesucht. Schmeckfr. 23, im Laden.

Hausgehilfin welche zu Hause schlafen kann, bei guter Behandlung zum 1. 11. in Dauerstell. gesucht. 2. Krämer, Röpligerstraße 6.

Jüngere Anfwartung f. einige Stunden vormitt. gesucht. Schellenberg, Gr. Steinstr. 16.

Sauberes, anständiges Hausmädchen nicht unter 16 J. gesucht. Frau Marg. Modser, Gastb. Bildebort bei Halle a. S., Straßenbahnendstelle Linie 9.

Hausmädchen f. Geschäftshaushalt für sof. ges. Angebote T. 4717 HN-Ulrichstr. (a

Selbständig, tücht. Alleinmädchen, fotsid u. anstand. erfahr. in sämtl. Haushaltarb., Kochen, Kinderl., mit guten Zeugnis., für gepflegten Haushalt gesucht. Angebote A. 9781 HN-Ulrichstraße.

Zum 1. oder 15. November zuverlässiges, ehrliches Alleinmädchen was. Erkrankung b. Kette in Einfamilienhaushalt gesucht. Angebote T. 4597 HN-Ulrichstr.

Solide Hausgehilfin selbständ. arbeit., zum 1. Nov. ges., Kochtin vorhand. Vorzustellen bei Frau E. Wagner, Advokatenweg 36.

Hausgehilfin in Gastwirtschaft für alle Arbeiten wird zum 1. 11. gesucht. Angebote unter K. 10 HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung für täglich einige Stunden gesucht. Cecilienstr. 99, II.

Suche zum 1. November junges Mädchen, die alle Arbeiten verrichtet. (a Otto Stobe, Mühle u. Bäckerei in Teicha über Halle.

Rettes Mädel, solide, ehrlich, für Verkauf u. leichte Hausarbeit für sofort gesucht. * Konditorei-Kaffee Moschcau,Ludw.-Wuchererstr. 17.

Mädchen für Haus- und Küchenarbeit zum sofortig. Antritt gesucht. * Nelson, z. Börse, Halle (Saale), Markt 8.

Saub. Frau einmal wöchentlich Donnerst. gesucht. Angebote L. 1420 HN-Leipzigerstr. †

Aufwartung Mittw. u. Sonnabend vorm. ges. Dorotheenstr. 1a, 1. rechts. †

Tücht. Haus- und Küchenmädchen für sof. od. 1. November ges. Gute Behandlung, Angeb. T. 4737 HN-Ulrichstraße. (a

Hausgehilfin ehrlich, fleißig, z. 1. Nov. gesucht. Wettinerstr. 18.

Junge Frau oder Mädchen, über 20 Jahre, für vormittags in gepflegten kleinen Haushalt sof. od. später gesucht. (b Dr. Hohlbaum, Am Kirchtor 27.

Arbeiterin mit etwas kaufmänn. Kenntnis, halbe Tage gesucht. Meld. bei O. Reinhardt, Bergstraße 6. *

Erfahrenes Tagesmädch. zum 1. Nov. gef. Vorzustell. zwisch. 12 u. 16 Uhr bei Frau Studienrat Vogel, Hohenzollernstr. 8, II.

Für Buchhaltungsarbeiten **erfahrene Kontoristin** sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten unter A. 9901 an HN-Ulrichstraße. (b

Zum 1. November 1939 werden von einem gemeinnützigen Zentralinstitut in Halle a. S. **2 Kontoristinnen** gesucht. Lebensalter bis 25 Jahre. Angebote unter A. 1 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Tücht. Schneiderinnen sofort gesucht. Margarete Lange, Große Steinstraße 79. (h

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche **Frau od. Mädchen** für sofort zur Aushilfe. Erster Bürgermeister Ebermann, Ulestraße 11. (e

Alleinmädchen für gepflegten Haushalt (3 Zimmer) z. 1. 11. 1939 gesucht. Selbstständige Arbeiten, Kochen u. Wäschebehandlung Bedingung, da Hausfrau durch Büroträtigkeit nicht im Haushalt sein kann. Angeb. mit Zeugnisabschrift u. Lohnansprüchen unt. L. 1419 an HN-Leipziger Straße. (f

Saubere und zuverlässige **Zeitungs-Trägerinnen** evtl. mit Rad, werden noch eingestellt
Hallische Nachrichten
Vertriebsabteilung

Aufwartung zweimal wöchentlich gesucht. (b Adler-Drogerie, Königstraße 14.

Stellen-Gesuche Männliche

Lehrlingsstelle suche ich für mein. Sohn in Wäsche- od. Autoschlosserei. Angebote S. 9996 HN-Ulrichstr. *

Rentner sucht leichte Beschäftigung. Angeb. F. 9946 HN-Ulrichstraße. *

Möbelfachmann, 32 Jahre, gelernt, 19 Jahre, sucht passende Stellung als Möbelverkäufer, sucht passende Stellung in Möbelgeschäft (b in Halle, ev. auch sofort. Angeb. F. 4757 HN-Ulrichstraße. (a

Kriegsbeschädigter sucht Arbeit jeder Art. Kaution kann gestellt werd. Ang. M. 32 HN-Ulrichstr.

Achtung, Kleingewerbe! In den Abendstund. übernimmt Kaufmann schriftliche Arbeiten jeder Art. Ang. L. 1417 HN-Leipzigerstr. †

Stellen-Gesuche Weibliche

Junges Mädchen, 19 Jahre, sucht zum 1. 11. Stelle als Hausgehilfin in gutem Hause. Ang. m. Gehaltsangabe unt. F. 6 HN-Ulrichstr. *

Jg. Mädchen, 23 Jahre, sucht Stelle, in Haushalt, Koch- und Nähkenntnisse sowie gute Zeugn. vorhanden. * Ida Krüger, Könnern, Frz.-Feldte-Str. 13

Aufwartung dreimal wöchentl. und Wäsche sucht junge Frau, Giebichenstein oder Norden. Angebote unter H. 48 HN-Ulrichstraße. *

Suche Stellung ab sofort oder 1. 11. als Beschäftigt od. Servierin der Gäste in Kantine, Gasthütte oder Haushalt; bin 6 Jahre in England gewesen. Angebote unter N. 55 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Mittelstände, 1. November 1939 zu vermieten. Unterm. (2 Zi.), ist zu übernehm. Ang. u. C. 9903 HN-Ulrichstr. *

Geräumige Neubauwohnung sof. zu vermieten. Angeb. u. U. 9958 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zimmer, 1. 11. Norort von Halle (Nord.) zu verm. Ang. N. 15 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Zimmer

Ammendorf Leeres Zimm. frei, 12 Mk. Angebote u. T. 4697 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer und kleiner Keller im Erdgeschoß, Mitbeimstr., zu Bureaurüstzwecken sof. zu vermieten. Angeb. unt. F. 9906 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Läden, Magazine

Größere Lager- und Büroräume, Garage, Schuppen, im ganzen oder einzeln zu vermiet., z. B. vom Markt. Ruf 331 42.

Lagerraum, ca. 95 qm, billig abzugeben. * Hoffmann, Fleischerstr. 31, II

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Vermietungen Möbl. Zimmer

Sophienstraße 10, I., rechter Aufgang, gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Möbliertes Zimmer frei, Weigert, Rudolf-Haymstr. 4, II. (f

Wohn- nebst Schlafzim., sehr gut möbliert, ruhig, Telephon, Reichmann, Germanstr. 10.

Zimmer, behaglich möbliert Wegscheiderstr. 21, II. links. *

Möbliertes Zimmer frei * Humboldtstr. 46, III. rechts.

Zimmer, gut möbliert, zu verm., Str. 40 M. Wettinerstr. 18.

Kleines möbliertes Zimm. L.-Wuchererstr. 48, part. links. (

Schlafstelle frei Halberstädterstr. 3, part. links.

Zimmer, eleg. möbl., verm. Merseburgerstr. 3, 1

Möbliertes Zimmer an einzelne Dame Schmeerstr. 20, II

Möbl. Zimmer Georgstr. 14, II.*

Möbliertes Zimmer mit Pension. * Keller, Geiststr. 58

Zentrum, Kämmerstr. 12, gut möbl. Zimm. frei.

Miet-Gesuche Wohnungen

2 Zimmer, Küche, mit Zubehör, Halle oder Nähe von Halle ges. Angebote an Fritz Beyer, Halle, * Kirchnerstraße 20.

Jg. Ehepaar sucht sofort kleine Wohnung oder 2 leere Zim. Miete bis 35 M. Angeb. B. 2 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar, Wehrmachtangeh., 1 Kd., sucht 2-3-Zimmer od. möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Ang. K. 30 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung bis 50 Mark oder Einfamilienhaus von kaufm. Angestellten in fester Stelle, zu mieten gesucht. Angebote L. 1412 HN-Leipzigerstraße. (f

Gut möbl. (modern) **2-3 Zimmer evtl. Wohnung** in gut. Hause (Norden) v. 2 berufstätig. jg. Damen gesucht. Bad. und Küchenbenutzg. Angeb. unt. M. 52 an HN-Ulrichstraße. *

Wohnung bis 40.— Mk. od. 2 leere Zimmer gesucht. Angebote L. 1416 HN-Leipzigerstraße. (f

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer, gut möbl., Nähe Bedeckstgstr., sucht Frau. Mann, Ander. D. 9904 HN-Ulrichstraße. (h

Leeres Zimmer von berufstätigem Fräulein sof. od. 1. 11. gesucht. Angebote E. 5 HN-Ulrichstraße. *

Brautpaar sucht sofort zwei leere Zimmer m. Kochgelegenh. Angeb. U. 9998 HN-Ulrichstraße. *

2 leere Zimmer kleinmöbliert gesucht. Angebote O. 14 HN-Ulrichstraße. *

2 leere Zimmer von berufstätigem Herrn zu mieten gesucht. Angebote L. 1422 HN-Leipzigerstraße. (f

Jg. Ehepaar sucht 1—2 leere Zimmer. Angeb. R. 2048 HN-Hill. Steinitzr.

Schlafstelle gesucht. Angebote m. Preis u. D. 4 HN-Ulrichstr. *

Dentlich schreiben! Beim Einsenden von Offertbriefen ist darauf zu achten, daß Zahlen und Buchstaben richtig und gut leserlich geschrieben sind. Offertbriefe mit ungenauer Aufschrift erreichen den Empfänger nicht sicher u. verfehlen dann ihren Zweck. Hall. Nachrichten, Anzeigen-Abt.

Eilt! 2 Damen, berufstätig, suchen sof. 1—2 möbl. Zim., Marktnähe bevorzugt. Ang. D. 24 HN-Ulrichstr. *

2 gut möbl. Zimmer, wenn möglich mit Pension, für zwei Student. (Bruder und Schwest.) ab 22. 10. gesucht. (b Angebote E. 9905 HN-Ulrichstr.

So haben Sie mehr von der SEIFE!
Je mehr Schmutz schon durch das Einweichen von der Wäsche entfernt wird, desto weniger braucht man zum Kluwaschen an Seife. Burnus wirkt spezifisch auf den Schmutz und löst deswegen schon beim Einweichen so viel heraus.
Merken Sie sich: BURNUS löst den Schmutz — zugleich macht es auch das Wasser weich!
BURNUS
der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

Heimatliteratur aus der HN-Bücherei
Stulks „Mährde un Mätzchen"
Etwas Lustiges in echt hallisch. Die Erlebnisse von Stulks, Kalle und Tülks, sowie die anderen hallisch. Typen sind humorvoll beschrieben.
Preis 1.- RM.
Halloren-Geschichten von Rob. Moritz
Dieses soeben erschienene Werk stellt eine Neuauflage der alten Halloren-Geschichten dar. Sie sind vom gleich. Verfasser überarbeitet und durch weitere Geschichten und Bilder reicht erheblich bereichert word.
Preis broschiert 2.50 RM.
gebd. 3.50 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910186/fragment/page=0003

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz und Große Ulrichstraße 51

Morgen Donnerstag in beiden Theatern gleichzeitig

Eines der repräsentativsten Filmkunstwerke unserer Zeit!

Ein deutscher Film von Weltgeltung!

Emil Jannings

TOBIS

Robert Koch

Ein Triumph des deutschen Films

mit

Emil Jannings / Werner Krauss

Viktoria von Ballasko / Hilde Körber / Raimund Scheicher / Otto Graf / Loos / Minetti Flickenschildt / Tiedtke / Bildt / Gülstorff Hildegard Grethe / Lucie Höflich / Paul Otto / Rudolf Klein-Rogge

REGIE: HANS STEINHOFF

Prädikate: „Staatspolitisch u. künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll, volkstümlich wertvoll, Jugendwert"

Wohl kaum hat jemals ein Film derart faszinierend alle Zuhörer gepackt wie gerade dieses deutsche Meisterwerk. Dieser Film ist ein einzigartiges Meisterwerk und ein stolzer Triumph der deutschen Filmkunst. Uneingeschränkt ist überall das Lob für die Leistung der Regie und der weltbekannten Darsteller. *Das 12-Uhr-Blatt, in seinem Venedig-Bericht*

Hierzu: Die neueste Wochenschau

Im allgemeinen Interesse wird höflichst gebeten, die verzeichneten Anfangszeiten unbedingt beachten zu wollen!

Werktags: 3.25 5.55 8.20 Uhr

Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn

Frei- und Ehrenkarten ungültig!

Heute letzter Tag: C. T. R.: „Roman eines Arztes" C. T. U.: „Der dunkle Ruf"

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Schauburg

Riesen-Erfolg!

Ein Feuerwerk von Liebe und Humor!

Keine Angst vor Liebe

Ein bezaubernd Lustspiel von zwei entzückenden Sekretärinnen und ihren Chefs mit der bombenbesetzung

Liane Haid
Adolf Wohlbrück
Theo Lingen
Ralph Arthur Roberts

Jugendl. nicht zugelassen

Rio

Ein außergewöhnlich spannender Terra-Film!

Leny Marenbach
Camilla Horn
in

Zentrale Rio

Regie: Erich Engels.
Mit Werner Fuetterer, L. Peukert, H. Zesch-Ballot

Ein paradiesischer Schauplatz, eine Fülle interessanter Gestalten und Schicksale — aber auch die Bravourstückchen der Polizei halten uns in Atem ... das ist „Zentrale Rio"

Kulturfilm · Wochenschau

Werkt.: 3.45 5.45 8.30

Jugendliche nicht zugelassen

Stadttheater-Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis geg. 22½ Uhr
Isabella von Spanien
Schauspiel von Hermann Heinz Ortner
Donnerstag, 20 bis geg. 22 Uhr
Sensation im Trocadero
Operette von W. W. Goetze
Theatersonderwagen der Straßenbahn nach Schluß jeder Vorstellung ab bisher, außerdem ab Hauptpost nach Beesener Straße.

OLT Steinweg 17

ORPHEUM LICHTSPIELE

Nur noch heute und Donnerstag
Attila Hörbiger, W. Schur, Heidemarie Hatheyer
in dem spannenden Terra-Film

Zwischen Strom und Steppe
(Puszta-Liebe).

Hierzu Bildbericht vom östlichen Kriegsschauplatz.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Rechtzeitig Plätze sichern.
Anfang 6.00 und 8.30 Uhr.
Ab Freitag: **Pour le Merite.**

Rhythmik-Schule Wolff-Thieme

Gymnastik — Rhythmik — Tanz — Musik

Anmeldung:
Jacobstraße 58, II und Bismarckstraße 10, I
Ruf 35300 und 34318

Wer von Werbung was versteht, mit der HN-Kleinanzeige geht!

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Volksbildungsstätte

Mit Beginn des Winterarbeitsabschnittes 39/40 werden neue Kurse und Arbeitskreise in Musik, Sprachen und handwerklichen Arbeiten zusammengestellt. Zum Zwecke der Einteilung der neuen Kurse werden Vorbesprechungen (siehe unten) abgehalten, zu deren Besuch die Interessenten hiermit eingeladen werden.

Es sind folgende **Vorbesprechungen im Saale der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, angesetzt:**

A. Musikschule (Gruppen und Einzelunterricht): Für Kinder von 8—14 Jahren für alle Instrumente: **Mittwoch, 18. Oktober, 15 Uhr.** — Für Jugendliche und Erwachsene für alle Instrumente, Stimmbildung und Chorsingen: **Mittwoch, 18. Oktober, 20 Uhr.** — Kursusgebühren: a) Gruppenunterricht für je 8 Stunden Klavier 8,80 RM., alle Streichinstrumente 8 RM., Harmonika 6,50 RM., Zupfinstrumente und Blockflöte 5,50 RM., Stimmbildung 5,— RM.; b) Einzelunterricht: Vereinbarung je nach Instrument.

B. Sprachkurse: 1. Für Italienisch und Spanisch: Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr; 2. für Deutsch, Stilistik, Rechnen, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch und alle anderen lebenden Sprachen: Donnerstag, 19. Oktober, 20.45 Uhr. — Kursusgebühren für je 10 Abende 6,— RM.

C. Arbeitskreise in Photographieren, Freihandzeichnen, Kunst- und Plakatschrift, Arbeiten in Pappe, Holz, Metall, Modellieren: **Freitag, 20. Oktober, 20 Uhr.** — Kursusgebühren für je 10 Abende 6,— RM.

Alle Vorbesprechungen im Saale der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1.

Zur Teilnahme an einem Kursus oder Arbeitskreis ist ferner der Erwerb der für ein halbes Jahr gültigen Teilnehmerkarte der Volksbildungsstätte erforderlich (Gebühr 30 Pfennig). Auskunft und Merkblätter mit näheren Angaben in der Kreisbildungsstätte Gr. Ulrichstr. 26, Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, in sämtlichen Buch- und Musikalienhandlungen sowie Werkstadtverein Roter Turm. Weitere Nachrichten der Volksbildungsstätte immer hier an dieser Stelle in den Tageszeitungen.

Sport

Morgen Donnerstag: **Gymnastik** (nur für Frauen): 8.30—9.30 Uhr, Moritzburg (Großmann); 20—21 Uhr, Marktplatz 22 (Alte Gießen).

Schwimmen: 20—21 Uhr, Uebungsstunde für Nichtschwimmer und fröhlicher Badebetrieb, Stadtbad.

Sportfechten: 19—21 Uhr, für Anfänger, Henriettenstraße 26.

Gesunde Luft

bei Zentralheizungen schaffen unsere Verdunster. Sie geben der Luft die nötige Feuchtigkeit.

Zum anhängen — 40, größer —.75 zum aufstellen 1.—

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Verloren Gefunden

Wellensittich, blau, entflogen. Gegen Belohnung abzug. Wielandstr. 14, III. links.

Wer würde aus einem Herrenmant. einen Damenmant. ändern? Angebote B. 9902 HN-Ulrichstr. (f

Heiraten

Fräulein aus gut. Familie möchte Herrn b. 44 J. (bevorzugt Beamter od. Akademiker) ge. Heirat, zwecks gegenseitigem Kennenlernen zu treffen. Witwer mit Kind angen. Wohnung muß vorhand. sein. Angebote T. 467 HN-Ulrichstr. *

45jähriger Gartenpraktikant sucht Witwe oder Frl. zw. baldigst Heirat. Angebote unter O. 34 HN-Ulrichstraße. *

Strebsamer Handwerker, 36 J. geschieden, aus klein. Stadt, wünscht für seinen 2jähr. Sohn eine liebevolle Mutter. Solches Fräulein od. Witwe. Alter 26—36 J. Angeb. St. 2053 HN-Hil. Steintor. (

2 Freunde, jung und lebensfrohlustig, suchen die Bekanntsch. zweier netter, ehrlicher Mädchen nicht ab. 19 J. Berl. Ind. Kaufm. Bildung, erb. unt. E. 9945 HN-Ulrichstr. *

Wirtschafterin, 25—30 Jahre, für kleinen achtbaren Haushalt (Kaufm. — kein Laden-Geschäft — fl. Junge) für bald gesucht. Bei Gefallen heir. mögl. Ausführl. Angeb. mit Bild (Rückgabe zugesi.) unt. St. 2054 HN-Steintor.

Ansertig. eleg. Damengarb., auch Umarbeit. Böllbergerweg 2.

Hosenträger sehr gr. Ausw. **H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84**

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Nachhilfe erteilt Student. Ang. K. 50 HN-Ulrichstraße. *

Kurzschrift Maschinenschr., Buchführ. Gange, Friedrichstraße 52

Unterricht

Ausbildung zum perf. Lohnbuchhalter d. bew. Fernschule — Glänz. Gutacht. Abschlußzeugnis — Kosten l. Auskunft **Fachw. Ausbildung Dr Jaenicke Rostock Pa 3** Am Schilde 12

Verschiedenes

Verv eilältigungen Abschriften Vermeyer Kirchnerstr. 21.

Preiswert u. gut kauf Sie nämtl. **Unterzeuge** a. Strumpfwaren i. arst. Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84 Gegr. 1838 (fd

Wer nimmt fl. Bücherschrank von Dessau nach Halle mit? Ang. J. 29 HN-Ulrichstr. *

Kantine oder Gaststätte von Fachmann zu pachten od. kaufen gesucht. Angebote N. 34 HN-Ulrichstraße.

Wir erwarten Sie!

Pfeil verbindet Anzeige mit dazu gehörig.

Althistorische Gaststätte
Grüne Tanne
Mansfelder Str. 58 / Ruf 25615
Solide Preise
Mittagsgedeck -.72 u. 1.- RM
Abendgedecke ... 1.- RM
Freyberg- und Tucherbräu
Fremdenzimmer 2.50 RM
Regelmäßig Sonnabends ab 20 Uhr, Sonntags ab 16 Uhr
Künstler-Konzert

Kaffee Bauer
Außer Sonnabend und Sonntag
Tägl. Kaffeestunde 15 bis 19 Uhr
Gedeck: 1 Kännch. Kaffee, 1 Kuchen nach Wahl **63 ₰** oder Torte **73 ₰**
Eisgedeck: Gemischt. Eis m. Teegebäck **63 ₰**, Eiskaffee oder Schokolade **63 ₰**, Eisbecher nach Wahl **72 ₰**
Billardsaal / Versammlungsraum

Treibhaus
Nordtdeutsches Haus
WW-Stuben
DAS HAUS DER LICHTWUNDER
Eine Sehenswürdigkeit Deutschlands / Eine Gaststätte, die man gesehen haben muß! / Bier- und Weinlokal / Gute Küche
Halle-Saale, Königstraße 27

Grünzing BEISTSTRASSE 6
Ein Wort vor der Sperrstunde
Heute Mittwoch, sowie Freitag, Sonnabend und Sonntag ab 19 Uhr
wieder Tanz!
Im Restaurant sorgt für Unterhaltung **Toni** und **Rosel** (bekannt durch den Leipziger Rundfunk)

Hamburger Büfett
Marktplatz 23 — Inh. W. Wolf
Konzert- und Familiengaststätten
Täglich Künstler-Konzert
Jeden Mittwoch
Der beliebte Hausfrauen-Nachmittag
Sonntag 11—1 Frühschoppen.
Mittagstisch zu mäßigen Preisen.

Wo finden Sie Erholung?
in den gemütlichen Räumen bei einer Tasse Kaffee und Kuchen im
Kaffeehaus David
Gr. Auswahl von Zeitungen und Zeitschriften

Spezialausschank
Coburger Hofbräu
Kaulenberg 1
(Straßenbahnlinien 3 und 7
Fernruf 262 09
Gut bürgerliche Küche und gepflegte Exportbiere
Siphonversand
Saal und Vereinszimmer

Hansa-Hotel
Gaststätte
Merseburger Str. 169
Anheimelnder Aufenthalt
Gut und nicht teuer
Für Tagungen, Versammlungen, Hochzeiten der renovierte Saal
Ruf 32416

Hotel Grüner Baum
am Riebeckplatz
preiswerte Mittags- und Abendgedecke und dazu das beliebte:
Radeberger EXPORT

Gäste kommen durch Anzeigen in den Hallischen Nachrichten!
Rufen Sie uns bitte unter 27981 an, wenn Sie diesen Platz besetzen möchten

Astoria
HALLE-S. RUF 33698
Das neuzeitlich vornehme
Familien-Konzert-Kaffee täglich ab 4 Uhr geöffnet
Zu Prechtel mit seinen Solisten begeistert immer wieder!

Im Reichshof
Burgstr. 27. Advokatenweg
in der „Guten Stube" angenehmer Aufenthalt
Gute Küche / Bestgepflegte Getränke / Räume für Festlichkeiten aller Art

Lohnfahrzeuge zum Brikett- u. Koksfahren für dauernd gesucht. (h **Glückauf-Kohlenkontor,** Verl. Königstr. Tel. 276 76.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

E. Quinque Polsterei Dekorateur **Georgstr. 11**

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

betr.: Uebernahme der den Wehrwirtschaftsbetrieben durch die Wehrmacht zugeführten Ergänzungs- und Ersatzfahrzeuge zu Eigentum.

Die den Wehrwirtschaftsbetrieben von der Wehrmacht zugewiesenen Kraftfahrzeuge sind nunmehr von den Betrieben zu Eigentum zu übernehmen. Dazu ist erforderlich, daß den zuständigen Wehrersatz-Inspektionen bis zum 30. Oktober 1939 von den bisherigen Fahrzeughaltern und den übernehmenden Betrieben die in ihrem Besitz befindlichen Ablieferungsbescheinigungen unter Einschreiben eingesandt werden. Gegen diese Ablieferungsbescheinigung erhält der bisherige Fahrzeughalter von der Wehrersatz-Inspektion eine Leistungsbescheinigung und der übernehmende Betrieb eine Uebergabebescheinigung in Höhe des auf der Ablieferungsbescheinigung festgesetzten Entschädigungswertes. Aus der Uebergabebescheinigung bzw. Leistungsbescheinigung ist alles Nähere über die Auszahlung und die Höhe des festgesetzten Entschädigungswertes ersichtlich.

Gemäß § 27 Abs. 2 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 sind dem Kraftfahrzeughalter gegen den Schätzungswert eine Einspruchsfrist bei den unterzeichneten Behörden innerhalb von vier Wochen nach Erhalt der Leistungsbescheinigung zu. Dieser Einspruch ist für Betriebe, die im Stadtkreis Halle liegen, bei dem Oberbürgermeister, Abt. Kraftstoff und für Betriebe, die im Saalkreis liegen, bei dem Landrat, einzulegen. Zweckmäßigerweise wendet sich der Kraftfahrzeughalter in solchen Fällen zunächst an die für ihn zuständige Wehrersatz-Inspektion, die die Leistungsbescheinigung ausgestellt hat.

Soweit der Uebernahmepreis von dem übernehmenden Betrieb bereits gezahlt ist, ist dies mit Einreichung der Ablieferungsbescheinigung an die zuständige Wehrersatz-Inspektion zu belegen.

Pünktliche Einhaltung der Frist liegt im Interesse der Beteiligten.

Halle, den 17. Oktober 1939.

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle.

Der Landrat des Saalkreises.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Margarete Sobel geb. Braun in Halle (S.) ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle (S.), den 17. Oktober 1939.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Bekanntmachung

Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 23. Oktober bis 19. November 1939.

Für die Ausgabe der Lebensmittelkarten werden 4 Bezirksausgabestellen eingerichtet, und zwar:

Bezirk I

(umfassend die Ortsteile Ofendorf, Burg, Radewell, Siedlungen) mit den Straßen:

Adolf-Hitler-Straße von 25 bis 25, Adolf-Hitler-Straße 26 bis 44, Adolf-Hitler-Straße 45 bis 85, Adolf-Hitler-Straße 86 bis 124, Adolf-Hitler-Straße 125 bis 140, Grüner Weg, Am hohen Deich, Auestraße, Bahnhofstraße, Blumenstraße, Bruchdorfer Straße, Burgstraße, Dreitilleinstraße, Fabrikstraße, Fasanenweg, Feldstraße, Forststraße, Gartenstraße, Hasenweg, Heimkehrerweg, Karl-Kumpf-Straße, Körnerstraße, Kurze Gasse, Leunaweg, Ofendorfer Straße, Poststraße, Radeweller Straße, Richard-Lösche-Straße, Salzstraße, Siebenbudenstraße, Zaltzraße 1 bis 17, Zaltzraße 18 bis 60, Treppenweg, Vereinsstraße, Waldstraße, Wasserstraße, Werderstraße, Wiesenstraße.

Ausgabestelle: Gasthaus Radeweil (Jäger).

Ausgabezeiten: Donnerstag, den 19. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 15 Uhr bis 17 Uhr:

Buchstabe A bis J.

Freitag, den 20. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 15 Uhr bis 17 Uhr:

Buchstabe K bis R.

Sonnabend, den 21. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 13 Uhr:

Buchstabe S bis Z.

Bezirk II

(umfassend den Ortsteil Ammendorf-Mitte) mit den Straßen:

Adolf-Hitler-Straße 1 bis 7, Adolf-Hitler-Straße 141 bis 144, Badstraße, Brückenstraße, Eisenbahnstraße, Silberstraße, Fichtestraße, Friedenstraße, Halleische Straße 1 bis 21, Halleische Straße 22 bis 38, Halleische Straße 160 bis 170, Halleische Straße 171 bis 187, Hauptstraße v. d. Heidbrücke, Hindenburgstraße 1 bis 20, Hindenburgstraße 58 bis 76, Hobestraße, Horstberg, Kanenaer Straße, Lange Straße, Merseburger Straße, Mittelstraße, Mühlweg, Peisalozzistraße, Plananer Weg, Rotenfurt-, Schachtstraße, Schulberg, Siedlerstraße, Südstraße, Thüringer Straße.

Ausgabestelle: Restaurant „Goldner Adler".

Ausgabezeiten: Donnerstag, den 19. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 15 Uhr bis 17 Uhr:

Buchstabe A bis J.

Freitag, den 20. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 15 Uhr bis 17 Uhr:

Buchstabe K bis R.

Sonnabend, den 21. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 13 Uhr:

Buchstabe S bis Z.

Bezirk III

(umfassend die Ortsteile Beesen und Planena) mit den Straßen:

Alte Heerstraße 1 bis 100, Am Mühlteich, Bergstraße, Brauhausstraße, Brunnenstraße, Dorfstraße, Elternstraße, Feldwiesenstraße, Friedrichstraße, Friedrichstraße, Gustavstraße, Hindenburgstraße 21, Hindenburgstraße 22 bis 47, Hindenburgstraße 48 bis 57, Jahnstraße, Kirchstraße, Lindenstraße, Maiberstraße, Milchstraße, Mühlstraße, Parkstraße, Salpeterstraße, Wörmlitzer Straße.

Ausgabestelle: Restaurant „Deutsches Haus".

Ausgabezeiten: Donnerstag, den 19. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 15 Uhr bis 17 Uhr:

Buchstabe A bis J.

Freitag, den 20. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 15 Uhr bis 17 Uhr:

Buchstabe K bis R.

Sonnabend, den 21. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 13 Uhr:

Buchstabe S bis Z.

Bezirk IV

(umfassend die Ortsteile Rosengarten und Silberhöhe) mit den Straßen:

Ahornweg, Akazienweg, Alte Heerstraße 101 bis zum Schluß, Birkenweg, Brühlstraße, Buchenweg, Eichenweg, Eschenweg, Gottfried-Linder-Straße, Halleische Straße 55, Halleische Straße 82 bis 115, Halleische Straße 137 bis 159b, Industriestraße, Kasseler Straße, Kastanienweg, Kriemhildstraße, Lindenstraße 17, Mahdeallee, Silberhöhe, Steinstraße, Ulmenweg.

Ausgabestelle: Restaurant „Rosengarten".

Ausgabezeiten: Donnerstag, den 19. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 15 Uhr bis 17 Uhr:

Buchstabe A bis K.

Freitag, den 20. Oktober 1939, von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 15 Uhr bis 17 Uhr:

Buchstabe L bis Z.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt nur gegen Vorlage der grauen Haushaltsausweiskarte.

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten anstatt der Lebensmittelkarten für Normalverbraucher besondere Karten für Brot, Fleisch und Fett. Die Stammabschnitte der bisher ausgegebenen Schwer- und Schwerstarbeiterkarten sind vorzulegen.

Die ausgegebenen Lebensmittelkarten sind sofort bei der Entgegennahme nachzuprüfen. Späteren Reklamationen kann nicht stattgegeben werden.

Für verloren gegangene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz geleistet.

Um Verzögerungen, insbesondere längliches Anstehen zu vermeiden, kann weiterhin die Ausgabe nur in vorstehender Folge des Anfangsbuchstabens des Zunamens erfolgen.

Ammendorf, den 17. Oktober 1939.

Der Bürgermeister.
Sonnenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910186/fragment/page=0004

Hallenser erstürmten Predborcz

Der Zug zum Bug — Mitteldeutsche Truppen in siegreichen Kämpfen

(P.K.) Fünf Wochen Kriegsgeschehen — Truppen aller deutschen Gaue waren an diesem Kampf beteiligt, auch die Sachsen waren mit dabei. Ihre jungen Regimenter haben sich geschlagen wie die alten in Erinnerung an den Großen Krieg. Verfolgen wir sie nach ihrem Kriegstagebuch auf dem Siegeszug, der sie fast 500 Kilometer hineinführte in Feindesland, eine Entfernung also wie durch das halbe Großdeutschland von Osten nach Westen, und das in fünf Wochen! Welch' eine Leistung für die deutsche Infanterie, für unsere mitteldeutschen Regimenter, die im Kampf täglich 25 Kilometer durchschnittlich machten und das drei Wochen hindurch, ohne Ruhe und ohne Pause!

Zwei Divisionen, aus dem Osten und dem Westen Sachsens sowie aus dem Sudetenland, standen am ersten Tage des Kampfes an der deutschen Grenze gegenüber Tschenstochau bereit. Nach schwachem Widerstand an der Grenze setzte sich der Pole in der Bunkerlinie Lublinitz—Koschütz schon am 1. September nachhaltig zur Wehr. Fast überrascht waren die führenden Offiziere, die im Weltkriege waren, als die jungen Regimenter bei der Feuertaufe ohne zu stutzen, angriffen. Der Gegner wurde überrannt und das Tagesziel weit überschritten. Rund 33 Kilometer kamen die Sachsen an diesem ersten Tage des Feldzuges vorwärts, und in ganzer Breite ging es über die Liswarta hinweg, einem tückischen kleinen Fluß inmitten ausgedehnter sumpfiger Wiesen.

2. September. Vorwärts ging es, und jetzt war der Feind nicht einmal so sehr der Pole wie das Gelände. Diese Sandwege aber konnten das Ungestüm der Infanterie ebensowenig aufhalten wie die Fahrzeuge der anderen Waffen. Mit manchmal 20 Pferden mußten die Geschütze 3, 4 Meter hohe Sanddünen hinaufgeschleppt werden, und die waren auf der Karte noch als fahrbare Wege eingezeichnet. Die Warthe wurde am zweiten Tage erreicht und von einer Division bei Chorow zuerst von allen Deutschen überschritten. Tschenstochau wurde an diesem Tage bereits erreicht. Verzweifelt versuchte die polnische Führung, in diesem Abschnitt von Janow der Umklammerung zu entgehen. Wie ein verfolgter Hase schlugen die Polen einen Haken nach dem anderen, drehten von Norden zunächst nach Osten und dann, als sie auf vorgestoßene deutsche motorisierte Kräfte stießen, nach Südosten ab. Nun aber schlossen die sächsischen Regimenter den Kreis vollständig und die Reste der eingekesselten polnischen Truppen mußten sich mit einem Divisionsgeneral, dem früheren Generalstabschef von Piłsudski, Gostorowski, an der Spitze, ergeben. Außerdem machten die Sachsen von insgesamt 7000 allein 4000 Gefangene.

Noch am 4. September schoben sie sich über die Pilica vor. In heftigem Straßenkampf, an dem sich auch die Zivilbevölkerung beteiligte, wurde Predborcz von hallischen Truppen genommen.

Schwere Arbeit hatten die Pioniere, die zerstörte Pilica-Brücke neu aufzubauen, um das Nachrücken der Masse der sächsischen Truppen sicherzustellen. Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit erledigten sie diese Aufgabe und trugen mit dazu bei, daß die Truppe immer dicht an dem jetzt schnell zurückweichenden Gegner blieb. Schneller noch als die Polen aber waren unsere motorisierten Divisionen, und so wiederholte sich das Spiel von Janow, das wir in diesem Blitzkrieg immer wieder erlebt haben: Deutsche Infanterie schloß den von Osten und Norden begonnenen Ring, um die Polen im Westen und Süden vollständig einzukesseln. Diesmal wurde das große waldige Hügelgelände der Lysa Gora umfaßt. Die motorisierten Kräfte hielten dem polnischen Druck stand, und die nachrückenden Sachsen säuberten das Waldgebiet, wobei ihnen viele Tausende von Gefangenen in die Hände fielen. Zu noch nicht drei Tagen war dieses gewaltige Gebiet von der Infanterie durchschritten, und nach kurzer Ruhe ging es wieder vorwärts. Es genügt wirklich nicht, die Karte zur Hand zu nehmen und nachzurechnen, wie groß der Raum ist, den die mitteldeutschen Regimenter in diesen ersten zehn Tagen gewonnen haben. Man muß schon einmal die grundlosen Sandwege, die tiefen Wälder Polens selbst kennengelernt, muß die polnische Zähigkeit erlebt haben, um diese Leistung recht abschätzen zu können.

Wie die anderen Waffengattungen hatten unter den schlechten Wegen auch die Nachrichtentruppen zu leiden, die jederzeit ihren schweren Aufgaben gerecht wurden, die Verbindung von vorn nach hinten herzustellen und zu unterhalten. Bei dem schnellen Vorgehen mitzukommen, immer wieder neue Leitungen zu schaffen und dabei noch selbst oft kämpfende Truppe zu sein, das erforderte genau so letzten Einsatz wie bei allen anderen Kameraden.

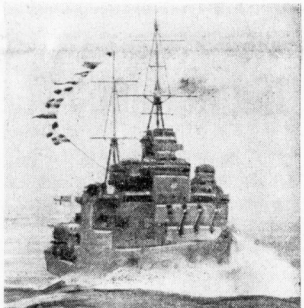
Das schneidige Vorgehen der Aufklärungsabteilung hat den Polen niemals Zeit gelassen, sich zur Verteidigung einzurichten. So schnell sie auch liefen, die Aufklärer waren immer da, störten sie in der Flanke und im Rücken, brachten alle ihre Kombinationen durcheinander und haben das, was die Polen noch an Führung hätten zeigen können, völlig ausgeschaltet. Freilich hat dieses Draufgehen gerade den Aufklärern auch erhebliche Verluste eingebracht.

Jetzt drehen Teile nach Osten ab, der Weichsel zu, um bei Annopol und Solec Brückenköpfe zu schaffen. Die Brücke bei Annopol haben die Polen verbrannt. Das macht unseren Truppen wenig aus. Noch am Abend des 12. September kommen sie an die Weichsel. Der Strom ist dort für einen Uebergang weiß Gott wenig geeignet: weite Bänder weichen Sandes umrahmen das breite Strombett. Noch sind die Pioniere nicht da, können mit ihren schweren Pontons nicht so schnell vorwärts. Da handeln die Infanteristen. Drüben an der anderen Seite des Stromes liegen sie Weichselkähne stehen. Kurz entschlossen ziehen sich ein paar Mann aus, schwimmen ohne Waffen über den breiten Strom und „organisieren" sich selbst die Fahrzeuge, mit denen sie dann die ersten Sicherungen über die Weichsel an das ostwärtige Ufer bringen. Das ist Schneid, der mehr ist als bloße Pflichterfüllung: Das ist Kampfgeist! So wird das Ostufer bis zum 13. September früh erreicht — wie befohlen, faßt man so schön bei den Soldaten; aber dieses schlichte Wort wird der schnellen Bezwingung des gewaltigen Stromes wirklich nicht gerecht. Die Polen wissen, was auf dem Spiele steht und setzen Panzerwagen ein, um die Brückenköpfe wieder in ihre Hand zu bekommen. Es hilft ihnen nichts; ihre Angriffe am 13. September werden abgeschlagen, und über die Brückenköpfe hinaus geht es weiter vorwärts. Schon sind die Pioniere am Werk, schon ist die Pontonbrücke fertig, so daß die schweren Waffen folgen können.

Eine Episode zwischendurch soll noch verzeichnet werden: Während des Brückenschlagens beobachteten die Soldaten auf dem Ostufer des Stromes, wie drei Mann herüberschwammen. Ein Floßfack mit mehreren Offizieren folgt kurz darauf. Die drei nackten Männer kletterten ans Ufer, bekommen ihre Kleider aus dem Floßfack gereicht und ziehen sich an. Einer von ihnen die roten Generalshosen. Es ist der Armeeführer, der zu einer kämpfenden Truppe kam, Generaloberst von Reichenau, der hier dasselbe geschafft hat wie vorher seine jungen Soldaten. „Heil fürs E. K. I!" quittiert ein Landser diese Leistung.

Am 14. und 15. September leisten die Polen auf dem südlichen Flügel der mitteldeutschen Divisionen wenig Widerstand. Krasnik wird erreicht. Weiter nördlich geht es nicht ganz so schnell vorwärts, aber bald hat auch die andere Division den Anschluß. Sie bringt dem nach Norden vorgestoßenen MG.-Bataillon Entlastung, das vor Lublin in schwere Kämpfe verwickelt ist. Diese Stadt, in der vor wenigen Tagen noch die geflüchtete polnische Regierung residierte, wird genommen. Die saubere Großstadt zwischen Weichsel und Bug hat trotz des heftigen Kampfes wenig gelitten.

Und weiter geht es nach Osten. Am gleichen Tage wie Lublin wird als östlichster Punkt Krasnystaw erreicht und ein Brückenkopf auf dem rechten Wieprz-Ufer ausgebaut. Hier unternahm der Gegner dann am 19. September den ersten ernsthaften Gegenangriff mit allen Waffen. Ohne Anlehnung nach rechts und links sind unsere Truppen vorgestoßen, und es sah einigermaßen brenzlig für sie aus. Aber sie halten auch stand — gehen am nächsten Tage mit der inzwischen herangekommenen anderen sächsischen Division ihrerseits zum Angriff über. Von schwerer Artillerie und 139 Sturzkampffliegern unterstützt, warfen sie den Gegner in dieser Schlacht von Chełm unter schweren Verlusten zurück. 20 000 Gefangene wurden eingebracht. Damit war der Vormarsch nach Osten beendet.



Nach vorliegenden Berichten wurden bei dem erfolgreichen deutschen Luftangriff auf die englischen Kriegsschiffe im Firth of Forth die modernen britischen Kreuzer „Southampton" und „Edinburgh" durch Bomben schwer beschädigt. Es handelt sich bei diesen beiden Schiffen um Kreuzer der modernsten Art. Die „Southampton", die unser Bild zeigt, war erst im Jahre 1936 vom Stapel gelaufen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Oberkommando der Wehrmacht hat in Berlin in der Hohenstaufenstr. 47/48 die einzige „Wehrmachts-Auskunftsstelle für Kriegerverluste und Kriegsgefangene" des Reiches eingerichtet. Hier geben erfahrene Kräfte allen Ratsuchenden auf Grund umfangreicher und genau geführter Karteien erschöpfende Auskunft über das Schicksal ihrer Angehörigen. Unser Bild zeigt, wie die über Verluste von den Truppenteilen eingehenden Nachrichten in der Zentralkartei zusammengefaßt und registriert werden. (Scherl Bilderdienst)

Wieder ein Massengrab ausgehoben

100 Volksdeutsche von Polen mit Maschinengewehren zusammengeschossen

Posen, 18. Oktober.

Die Zahl der volksdeutschen Blutopfer in Polen wächst. mit der Aushebung immer neuer Massengräber von Tag zu Tag weiter. Ein solches Grab des Grauens wurde jetzt wieder von einer Suchkolonne bei Turek in Mittelpolen aufgedeckt. In ihm fand man 100 furchtbar verstümmelte Leichen deutscher Volksgenossen aus dem Kreise Lissa, Kosten, Gostyn, Schrimm und Schroda, die am 3. September aus ihren Heimatorten verschleppt und dann an der Fundstelle mit Maschinengewehren zusammengeschossen wurden.

Nach dem Befund der Leichen hat sich der Vorgang so abgespielt, daß die Schüsse des Maschinengewehrs zu tief lagen, um die Menschen zu töten. In der Hauptsache haben die Kugeln Unterleib und Oberschenkel getroffen. Dann muß das polnische Mordgesindel über die Verwundeten hergefallen sein und sie mit Kolben niedergeschlagen haben; denn vielen Toten ist neben diesen Schußverletzungen der Schädel eingeschlagen worden. Die Toten wurden dann ihrer Werkzeuge und Papiere beraubt und in zwei tiefe Löcher bei Neudorf verscharrt. Bei der Fortschaffung der Leichen bediente man sich der Mistgabeln und Mistharken und warf damit die Toten kreuz und quer durcheinander in die Gruben. Die Verstümmelungen der Leichen sind derart, daß nur etwa 30 von ihnen genau identifiziert werden konnten.

Das „Posener Tageblatt", das über diesen grauenvollen Fund berichtet, veröffentlicht darüber hinaus täglich neue Vermißtenlisten, die zeigten, daß Hunderte, wenn nicht gar Tausende deutscher Volksgenossen von ihrem Opfergang in die polnische Internierung bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt sind.

Englands Seeherrschaft gebrochen

Größte Anteilnahme Italiens an den deutschen See- und Lufterfolgen

h. Rom, 18. Oktober.

Die italienischen Zeitungen beschäftigen sich ausführlich mit den jüngsten erfolgreichen deutschen U-Boot-Angriffen und dem Luftangriff auf Firth of Forth. Diese Aktionen zur See und in der Luft haben in der italienischen Oeffentlichkeit eine außerordentliche Anteilnahme hervorgerufen, denn seit dem Abessinischen Kriege und den Möglichkeiten eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Italien und England, die damals drohten, hat man sich hier immer wieder intensiv mit der Frage beschäftigt, ob Unterseestreitkräfte und die Luftwaffe eine Schlachtflotte wie die britische wirkungsvoll treffen könnten.

Die Taten der deutschen Unterseeboote und Flieger haben nach italienischer Auffassung nunmehr klar bewiesen, daß Englands Seeherrschaft gebrochen ist. Das „Giornale d'Italia" führt aus: Da England die neutralen nordischen Staaten am Handel mit Deutschland hindern wolle, müsse es zahlreiche Einheiten seiner Kriegsflotte in die mittlere Nordsee entsenden, wo sie von deutschen Unterseebooten erfolgreich bekämpft würden, so daß sie ihrer Aufgabe, nämlich der strikten Durchführung der Blockade nicht genügen könnten. Wenn die deutschen U-Boot-Angriffe eine Zeitlang nachgelassen hätten, so sei das nicht eine Folge der verstärkten britischen Abwehrmaßnahmen gewesen, wie die englische Regierung habe glauben machen wollen, sondern der Führer habe, als er seine Friedensvorschläge gemacht hätte, den Engländern Zeit zu ruhiger Ueberlegung lassen wollen. Nach der Versenkung der „Royal Oak" und der Torpedierung der „Repulse" sei anzunehmen, daß die deutschen U-Boote jetzt ihre Angriffe in verstärktem Maße und noch größerer Zahl fortsetzen würden.

Zu den gestrigen erfolgreichen Luftangriffen auf den Firth of Forth bemerkt die „Tribuna", die Beschädigungen der beiden Kreuzer „Southampton" und „Edinburgh", die auch von der britischen Admiralität zugegeben würden, seien um so bemerkenswerter, als gerade diese Einheiten, die erst kürzlich in Dienst gestellt worden seien, als besonders gesichert gegen Luftangriffe gegolten hätten. Jetzt müßten beide Schiffe für längere Zeit zu Reparaturzwecken aus dem Dienst entlassen werden.

Regenumhänge Deka-Film vorrätig Gummi-Bieder

Das Wesentliche ist die Qualität!
Diesen klaren Standpunkt vertritt JUNO
so lange, wie sie lebt.
Das sind heute über 40 Jahre!
Hier spricht eine Leistung für sich, welche
durch die traditionelle Beständigkeit der edlen
Mischung in einem ungewöhnlich reinen
und feinen Geschmack ihren Ausdruck findet.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910186/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 18. Oktober.

Aktuelle Vorträge

und andere wertvolle Veranstaltungen des Städtischen Amtes für Vortragswesen

Wie sehr sich das Städtische Amt für Vortragswesen im Kulturamt der Stadt Halle dessen bewußt ist, daß es an der inneren Front eine wichtige Aufgabe hat, geht aus dem Programm hervor, das es uns für die Zeit vom Oktober 1939 bis April 1940 vorlegt. Es enthält, unter erlöschter Herausstellung des Aktuellen, eine Fülle wertvoller Veranstaltungen, welche bestens dazu angetan sind, ihre Teilnehmer durch Vermittlung künstlerischer, kultureller und wissenschaftlicher Güter zu fördern und zu stärken. Es sind ferner Arbeitsgemeinschaften vorgesehen, die gleichfalls sehr fruchtbar zu werden versprechen. Die Redner, die genommen wurden, sind — neben bedeutsamen Persönlichkeiten unseres heimischen Bezirkes — Männer, die sich eines hohen, zum Teil internationalen Rufes erfreuen. Abschließend sei noch bemerkt, daß ein Teil der Veranstaltungen gemeinsam mit dem Kaufmännischen Verein, dem Hallischen Kunstverein, dem Saale-Kontor der Nordischen Gesellschaft, dem Zoologischen Garten durchgeführt wird. Das Städtische Amt für Vortragswesen eröffnet in diesen Tagen seine Tätigkeit mit zwei Veranstaltungen aktuellen Charakters.

Neben Führungen, Vorträgen und Vorweisungen, die auf unseren engeren und weiteren mitteldeutschen Raum bezogen sind, enthält das Programm Veranstaltungen, die aus dem weiteren deutschen Raum und Leben und darüber hinaus aus anderen Ländern Europas und sogar ferner Erdteile schöpfen. Eine Reihe von Themen ist von besonders aktueller Bezug.

Im Mittelpunkt der zahlreichen musikalischen Veranstaltungen steht ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Steglich, Erlangen, über „Händel als Menschengestalter in Oper und Oratorium", der unter Mitwirkung hallischer Künstler stattfinden wird.

Die Veranstaltungsfolge des Städtischen Amtes für Vortragswesen, das unter der Leitung von Stadtschulrat Dr. Grafmann steht, enthält noch mancherlei sehr Wertvolles. Wir wünschen sie in recht viele Hände, damit der Besuch der Veranstaltungen den so sorglichen Vorbereitungen in jeder Hinsicht entspreche.

Der Kampf ums Großdeutsche Reich

Ausführungen von Gaupressamtsleiter Flohr

In der Aula des Reformrealgymnasiums sprach in einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung zu den Frauen und Männern der Ortsgruppe Wasserturm Nord der Gaupressamtsleiter Pg. Flohr. Er behandelte in seinen Ausführungen zunächst innerpolitische Probleme, wie die Aufgaben der Gemeinschaft im Rahmen der Inneren Front, kam dann aber auf die weltpolitischen Probleme der Gegenwart zu sprechen. Klar und anschaulich konnte der Gaupressamtsleiter dabei den Beweis dafür erbringen, daß der Kampf der westlichen Demokratien gegen das Deutschland Adolf Hitlers nichts anderes ist als die Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen: der kapitalistischen Demokratie gegen den autoritären Volksstaat.

Ergänzungs- und Ersatzfahrzeuge

Wegen der Uebernahme der den Wehrwirtschaftsbetrieben durch die Wehrmacht zugeführten Ergänzungs- und Ersatzfahrzeuge zu Eigentum haben der Oberbürgermeister der Stadt Halle und der Landrat des Saalkreises heute eine gemeinsame Bekanntmachung erlassen.

„Stärkungspulver" aus Polen

Am 16. Oktober wurde der 24jährige Fritz G., der zuletzt in der hiesigen Steubenstraße wohnte, wegen Betruges festgenommen. G. hatte sich in einem hiesigen Privat-Speisehaus als Polizeibeamter ausgegeben, ohne sich jedoch als solcher auszuweisen. Dem Besitzer des Speisehauses log er etwas über seine angebliche polizeiliche Tätigkeit in Polen vor. Infonderheit kam er auf die täglichen übermenschlichen Anstrengungen zu sprechen, denen er selbst ausgesetzt gewesen sei und zu deren Ueberwindung ein besonderes „Stärkungspulver" geliefert worden wäre, das ganz vorzüglich gewirkt hätte. Natürlich gab er dann vor, jetzt dieses Stärkungsmittel selber zu vertreiben. Er nahm schließlich Bestellungen und Anzahlungen entgegen und verschwand mit den letzteren, auf die er Ware nur angenommen war. Der Betrüger, der sich übrigens mit der Auszeichnung für vierjährige Militärdienstzeit zu Unrecht geschmückt hatte, wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Er erschreckte Liebespärchen

In den letzten Monaten sind bei der Kriminalpolizei fortgesetzt Beschwerden eingelaufen, in welchen Liebespärchen zur Anzeige brachten, daß sie auf der Peißnitz und auf dem Galgenberge von sich anschleichenden Personen belauscht worden sind. Jetzt konnte der am 4. September 1920 in Halle geborene, in der Boeckstraße wohnende Gerhard B. ermittelt und überführt werden, seit Monaten an verschiedenen Stellen den Liebespärchen aufgelauert, sie aufgeschreckt oder belauscht zu haben. B. wird der Verfrachung für seinen groben Unfug zugeführt.

Die Lebensmittelkarten-Ausgabe in Ammendorf

Wie aus einer Anzeige des Bürgermeisters der Stadt Ammendorf in unserem heutigen Bekanntmachungsteil zu ersehen ist, werden in Ammendorf für die Ausgabe der Lebensmittelkarten vier Bezirksausgabestellen eingerichtet. Alle näheren Einzelheiten sind der erwähnten Veröffentlichung zu entnehmen, die für alle Einwohner Ammendorfs von besonderer Wichtigkeit ist.

Angetrunken am Steuer

Am 14. Oktober gegen 14.30 Uhr hat der Kraftwagenführer Willi Müller, geboren am 14. Januar 1908 in Halle, wohnhaft in Ammendorf, Malteritzstraße 17, in stark angetrunkenem Zustande einen Kraftwagen gesteuert und ist von hinten auf einen Handwagen aufgefahren, der von einem Ehepaar gezogen wurde. Dadurch wurde die den Handwagen ziehende Ehefrau leicht verletzt. Müller wird zunächst auf die Dauer von vier Wochen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und hat außerdem eine gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

* Hohes Alter. Eisenbahnoberschreiner a. D. Ernst Würzburg, Nietleben, Bismarckstraße 14, feiert am 18. Oktober seinen 80. Geburtstag.

Beweis der Stärke unserer Ernährungswirtschaft

Verbesserungen in der Lebensmittelversorgung

Die neuen Karten — Besondere Fürsorge für Kinder — Mehr Butter statt Margarine — Und andere wichtige Aenderungen

Die deutsche Versorgungslage gestattet es, bei der Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel für die Zeit vom 23. Oktober bis zum 19. November 1939 eine Reihe von Verbesserungen durchzuführen. Die wichtigsten Aenderungen seien hier kurz zusammengestellt.

Kinder erhalten mehr Butter: Die Monatsration an Butter für Kinder bis zu 6 Jahren ist von 320 Gramm auf 450 Gramm erhöht worden. Außerdem erhalten Kinder bis zu 6 Jahren zweimal je 125 Gramm Kunsthonig, der einmal in der Zeit vom 23. Oktober bis 19. November und ein zweites Mal vom 20. November bis zum 18. Dezember 1939 zugeteilt wird, und zwar auf Einzelabschnitt F 3 der Reichsfettkarte. — Kinder von 6 bis 14 Jahren bekommen über die im übrigen unverändert gebliebene Ration hinaus noch für je zwei Wochen 100 Gramm Marmelade sowie für die Zeit vom 23. Oktober bis 19. November und vom 20. November bis 18. Dezember je 125 Gramm Kunsthonig. Kunsthonig gibt es auf Abschnitt F3, die Marmelade auf die hierfür vorgesehenen Einzelabschnitte.

Zucker zum Einmachen: Um den Wünschen der Hausfrauen entgegenzukommen, mehr Zucker für die Zwecke des Einmachens bereitzustellen, ist angeordnet worden, daß auf die Reichskarte für Marmelade und Zucker an Stelle von 400 Gramm Marmelade in vier Wochen 160 Gramm Zucker bezogen werden können.

Mehr Butter statt Margarine: Die Wochenrationen an Fett sind neu festgesetzt worden. Die wesentliche Aenderung besteht darin, daß an Stelle von Margarine mehr Butter zur Verfügung gestellt wird. Die Butterration beträgt für sämtliche Verbrauchergruppen 112,50 Gramm. An Margarine oder entsprechenden Fetten bekommt künftig der Normalverbraucher 93,75 Gramm, der Schwerarbeiter 156,25 Gramm, der Schwerstarbeiter 218,75 Gramm und Kinder von 6 bis 14 Jahren 93,75 Gramm. Dazu kommen für den Normalverbraucher 62,50 Gramm Schweineschmalz oder Speck oder Talg, für Schwerarbeiter 125 Gramm, Schwerstarbeiter 408,75 Gramm. Wie üblich werden ferner 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark an alle Verbrauchergruppen ausgegeben.

Die Nährmittelkarte: Die „Lebensmittelkarte" ist in „Nährmittelkarte" umgetauft worden. Auf ihre Abschnitte 1 bis 10 gibt es vom 23. Oktober bis 19. November je 25 Gramm Nährmittel, ebenso auf die Abschnitte 17 bis 26 in der Zeit vom 6. November bis 19. November. Auf 11, 12, 27 und 28 bekommt der Verbraucher in der Zeit vom 23. Oktober bis 19. November je 25 Gramm Sago, Kartoffelstärkemehl usw. — Kaffee-Ersatz oder -Zusatzmittel werden auf die Nährmittelkarte in folgender Form zugeteilt: 125 Gramm auf 13 vom 23. Oktober bis 19. November, 25 Gramm auf 14 in der gleichen Zeit, je 125 Gramm auf 29 vom 30. Oktober bis 19. November und auf 30 vom 6. November bis 19. November.

Die Menge ist aufgedruckt: Vom Verbraucher wird dankbar begrüßt werden, daß in Zukunft die einzelnen Mengen, die auf die Teilabschnitte bezogen werden können, aufgedruckt sind. Nur bei der „Nährmittelkarte" (also der bisherigen Lebensmittelkarte) wird von einem solchen Aufdruck abgesehen, weil die Arten und Mengen der Lebensmittel von Fall zu Fall, entweder für das ganze Reichsgebiet oder je nach der Versorgungslage getrennt für die Bezirke der Ernährungsämter bekanntgegeben werden.

Ferner ist zu beachten, daß auf der Reichsfleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren vier weitere Abschnitte mit den Ziffern 1—4 erscheinen, auf die jedoch Zuteilungen noch vorbehalten bleiben. Auch bei den Reichsfettkarten für Kinder bis zu 6 Jahren und für Kinder bis zu 14 Jahren sind vier neue Einzelabschnitte F1—F4 erscheinen, von denen F1 und F2 für für Kinder von 6 bis 14 Jahren zum Bezug von 100 Gramm Marmelade berechtigen. Auf die übrigen Abschnitte bleiben Zuteilungen vorbehalten.

Die Reichskarte für Marmelade und Zucker enthält den Hinweis, daß der Verbraucher entweder 400 Gramm Marmelade oder 160 Gramm Zucker nach seiner Wahl beziehen kann und dementsprechend entweder den Bestellschein 1 für Marmelade oder den Bestellschein 2 für Zucker abzugeben hat. Bestellschein 3 dient für den Bezug von 1600 Gramm Zucker auf die Zuckerabschnitte.

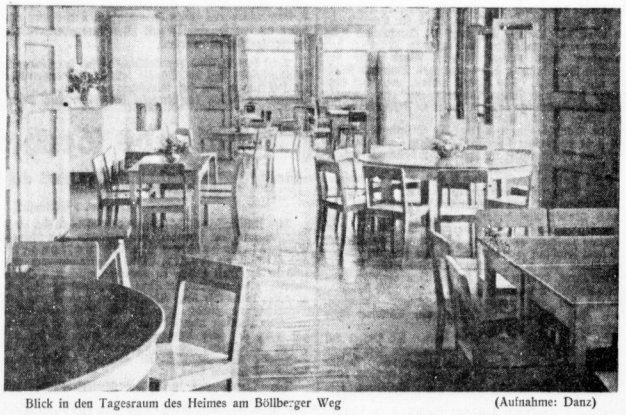
Kinder bis zu . . .: Schließlich sei noch klargestellt, daß unter dem Begriff „Kinder bis zu 6 Jahren" Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr zu verstehen sind. Das gleiche gilt für Kinder bis zu 14 Jahren. Ein Beispiel: ein 6½jähriges Kind gehört in die Gruppe der Kinder von 6 bis 14 Jahren.

*

Diese Aenderungen und Verbesserungen werden überall in der Oeffentlichkeit besondere Anerkennung finden. Besonders die Tatsache, daß die Fettration für Kinder bis zu sechs Jahren durch höhere Butterzuteilung verbessert worden ist, wird vor allem in den Familien mit Kindern außerordentlich begrüßt und mit Dank gewürdigt werden. Zweifellos hatten sich hier in der Praxis des Haushalts bei der Verteilung der Butterration für Kinder bis zu sechs Jahren einige Schwierigkeiten ergeben, so daß eine Korrektur allseits wünschenswert erschien. Darüber hinaus bedeutet aber auch die zusätzliche Ration von Brotaufstrich in Form von Marmelade oder Kunsthonig und die Möglichkeit, sich zusätzlich Zucker zum Einmachen zu verschaffen, eine wesentliche Erleichterung der Haushaltsführung. Auch die Tatsache, daß die Ernährungswirtschaft in der Lage ist, in gewissem Umfang statt Margarine gute Butter zu liefern, wird nicht nur von jedem gern gehört, sondern zugleich auch als ein Zeichen der Stärke und Stabilität unserer Ernährungswirtschaft gewertet. Es ist verständlich, daß der Staat auch in dieser Zeit gerade den Kindern seine besondere Pflege angedeihen läßt, und wenn an erster Stelle des Erlasses die genannten Zulagen gewährt werden konnten, so ist das ein Zeichen der besonderen Fürsorge und zugleich der Sicherheit unserer Ernährungswirtschaft, die es sich erlauben kann, auf Grund ihrer Produktivität und Vorratswirtschaft dort Verbesserungen einzuführen, wo es sich als zweckmäßig erweist. Deshalb wird jeder Verbraucher den vom Reichsernährungsminister herausgegebenen Erlaß bei genauer Betrachtung höher werten als eine nur mengenmäßige Verbesserung. Dieser Erlaß ist eine erneute Vertrauensstärkung zu der Führung der Ernährungswirtschaft, die schon zu Beginn dieses Krieges mit der sofortigen Durchführung der gerechten Verteilung, der Einführung der Bezugscheine, die rückhaltlose Zustimmung aller erworben hatte.

Auch für die Jüngsten ist gesorgt

Die städtischen Kinderheime wurden erweitert — Neues Heim demnächst bezugsfertig



Blick in den Tagesraum des Heimes am Böllberger Weg (Aufnahme: Danz)

Die wachsenden Ansprüche, die jetzt vielfach besonders an die Frau gestellt werden, bedingen, daß man ihr andererseits, wo es not tut, etwas von ihrer größeren Arbeitskraft abnimmt. Zum Teil geschieht das durch Verwandte, Bekannte oder Nachbarn. Viele Frauen aber haben niemanden, der ihnen helfen könnte. Schwer genug ist es für sie schon, am Abend ihren Haushalt in Ordnung zu bringen. Doch wer beaufsichtigt ihre Kinder? Wenn in keiner anderen Weise Rat geschaffen werden kann, sorgt das Jugend- und Fürsorgeamt der Stadt Halle für die Unterbringung der Kinder. Eine Reihe bestehender Heime steht dafür zur Verfügung. Man ist sogar bestrebt, sich jetzt schon auf größere Anforderungen einzurichten, wie sie möglicherweise in der nächsten Zeit an die Heime gestellt werden könnten.

*

Sieben Tagesheime und vier Vollheime, zu denen im Laufe der nächsten Wochen ein weiteres Vollheim hinzukommen wird, stehen dem Jugend- und Fürsorgeamt der Stadt Halle als Kinderheime zur Verfügung. Als das größte und umfangreichste bietet sich das Heim im ehemaligen Stadtgut am Böllberger Weg dar. Es umschließt eine Säuglingskrippe für die sechs Wochen bis drei Jahre alten Säuglinge und Kleinkinder, Kindergärten für die Drei- bis Sechsjährigen, einen Kinderhort, der Schulkindern als Tagesheim dient und — neben der Müttererholungs- und der Arbeitsfürsorge — die Schulkindererholungsfürsorge. Schon Vorbereitig ist getan dagegen, das Heim zu erweitern. Der Bierjahresplan, der immer stärker auch die Frau ins Berufsleben zurückführte, machte es erforderlich, daß man jenen erwerbstätigen Frauen, denen von keiner anderen Seite aus geholfen werden konnte, die Sorge für ihre Kinder tagsüber abnahm. Im Herbst vorigen Jahres, als die Jugendherberge im Stadtgut Böllberg nach der Fertigstellung des Neubaues am Heiderand aufgehoben wurde, hat man unverzüglich die dadurch freigewordenen Räume den Kindergärten und -horten zugute kommen lassen. Vor kurzem wurde, um weiteren Platz zu gewinnen, die hier noch befindliche Säuglingsberatungsstelle in die Otto-Rühner-Straße verlegt, wo sie in den Sprechstundenräumen einer Außenstelle des Jugend- und Fürsorgeamtes untergebracht wurde. Ferner plant man, ein bisher noch nicht benutztes Gebäude des ehemaligen Stadtgutes auszubauen. Es handelt sich dabei um eine geräumige, langgestreckte Scheune, die als Kinderhort und Kindergarten eingerichtet werden soll. Man wird sich zunächst damit begnügen, eine Decke einzuziehen und Decken aufzustellen, um die Scheune vorerst nutzbar zu machen. Der eigentliche Ausbau und die Gestaltung der Räume sollen später erst erfolgen.

Ein Teil der übrigen Heime — „Eigene Scholle" mit Krippe, Kindergarten und -hort, Müllerstift mit Kindergarten und -hort, Friesenschule mit Kinderhort, Adelheidbrüh mit Krippe und Kindergarten — sind sich im wesentlichen ihrer Einrichtung nach gleich geblieben. Hinzugekommen sind Kindergarten und -hort am Krähenberg, für die der Bund Deutscher Mädel vorläufig seine Räume zur Verfügung stellte. Das Bethcke-Lehmann-Stift, das zwei Kindergärten, einen Hort und eine Schulkindererholungsfürsorge umschließt, hat ein behelfsmäßiges Kleinkinderheim hinzubekommen.

Einige Veränderungen sind mit den Vollheimen vor sich gegangen. Das Schulkinderheim in der Klosterstraße hat einen Teil der hier zu betreuenden Kinder an das Landschulheim Gutenberg abgegeben; das Landschulheim Goldberg ist für Kleinkinder eingerichtet worden. Am Viktoriaplatz wird zur Zeit ein Neubau aufgeführt, der ebenfalls als Vollheim gedacht ist. Man rechnet damit, das Heim im Laufe des Novembers beziehen zu können.

Bisher hat sich die Zahl der zu betreuenden Kinder noch nicht wesentlich erhöht. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß zunächst einmal hauptsächlich diejenigen Frauen die freigewordenen Arbeitsplätze getreten sind, die keine kleinen Kinder mehr zu versorgen haben und daher leichter abkömmlich sind. Die Zahl der betreuten Kinder stieg in Halle von 1140 auf 1300, also nur um etwa 15 vom Hundert. Diese Angabe versteht sich einschließlich der Vollheimplätze. Man kann aber — wenn es wirklich notwendig ist — eine doppelt große Menge Kinder aufnehmen. Die Heime der Stadt Halle sind jedenfalls gerüstet, bis zu 3000 Kinder unterbringen zu können.

Für Betreuung der Kinder durch ausgebildetes Pflegepersonal ist ausreichend gesorgt. Darüber hinaus steht eine große Reihe von Hilfskräften zur Verfügung. Zum Kinderheim am Böllberger Weg sind allein 25 Hilfsdienstmädel eingesetzt. Bei erhöhten Anforderungen der Kinderheime wird die NS. Frauenschaft noch weiteren Hilfsdienst zur Verfügung stellen. Außerdem helfen Schülerinnen im Kriegshilfsdienst mit.

Der Betrieb in den Krippen, Kindergärten und -horten setzt jetzt schon sehr früh ein. Oft muß die Mutter zeitig an ihrer Arbeitsstätte sein. Zuvor bringt sie ihre Kinder in sichere Hut; im Heim bleiben sie, bis die Mutter am Abend mit ihrer Arbeit fertig ist. Sie kann sich auch ganz darauf verlassen, daß die Schulkinder, die ja zu den verschiedensten Zeiten — teils vormittags, teils nachmittags — in die Schule gehen müssen, pünktlich fortgeschickt werden, keine Stunde versäumen und obendrein ihre Schularbeiten ordentlich erledigen. Das Heim sorgt für sie alle. In den Stadtteilen, in denen es jetzt noch an Kinderheimen mangelt, richtet die NS. Volkswohlfahrt Kindertagesstätten ein.

* Meister- und Geschäftsjubiläum. Der Schmiedemeister Franz Winter, Moritzkirchhof 8, feierte am 14. Oktober sein 50jähriges Meister- und Geschäftsjubiläum.

Mitteldeutschland

18. Oktober.

Gauleiter Eggeling bei den Merseburger Verwundeten

Merseburg. Der Gaupressamtsleiter teilt mit: Den Dank unseres Gaues für ihre Leistungen und ihre Opfer brachte den Verwundeten im Reservelazarett Merseburg unser Gauleiter Pg. Eggeling. Mit dem Kreisleiter des Kreises Merseburg Pg. Ritterbusch und dem Gauamtsleiter des Amtes für Kriegsopferversorgung Pg. Wunderling ging er durch die Säle und Zimmer von Bett zu Bett und sprach längere Zeit mit jedem einzelnen Verwundeten. Hier ließ er sich von den Kriegserlebnissen erzählen, dort fragte er nach dem persönlichen Schicksal des Einzelnen und verabschiedete sich schließlich mit herzlichen Wünschen für eine baldige Genesung. Auch den Aerzten, Schwestern, Pflegern und Soldaten, die das Lazarett betreuen, dankte der Gauleiter. So wurde sein Besuch mehr als eine offizielle Besichtigung des Lazaretts; er wurde zu einem Zeichen der herzlichen Anteilnahme und der Kameradschaft, welche die Bevölkerung und die Partei im Gau Halle-Merseburg mit den verwundeten Kameraden verbinden.

Straßenbahnsprang aus den Schienen

Halberstadt. Am Dienstagmorgen gegen 5 Uhr sprang aus bisher noch nicht geklärten Gründen in der Kurve am Hauptbahnhof ein Straßenbahnwagen aus den Gleisen, stellte sich quer und stürzte um. Bei dem Sturz des Wagens zogen sich drei Fahrgäste schwere Verletzungen zu. Von weiteren 16 Leichtverletzten konnten acht, die nur Schnittverletzungen durch die zersprungenen Scheiben erlitten hatten, nach kurzer Behandlung wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Einsatz der TN.

Beiderlee. Dieser Tage war bei Beiderlee infolge der Nässe des Ackerbodens eine 3 Tonnen schwere Zugmaschine abgerutscht; sie drohte, eine 5 Meter hohe Böschung hinabzustürzen. Der Gemeindevorsteher suchte Hilfe bei der hallischen Technischen Nothilfe, da eigene Bergungsversuche ohne Erfolg geblieben waren. Die TN. war sofort mit zwei Einsatzwagen und zwölf Nothelfern zur Stelle; sie konnte die Zugmaschine in kurzer Zeit bergen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910186/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Einsatzbereiter Handel

Dr. Ley eröffnet die Arbeitstagung in Berlin

Am Dienstag begann in Berlin eine Arbeitstagung des deutschen Handels in der deutschen Arbeitsfront, an der auch alle deutschen Gauen die Politischen Leiter des Abschnittes Handel teilnahmen. Die Tagung wurde durch Reichsamtsleiter und Leiter des Amtes Handel, Pg. Dr. Ley, im Fachamt Handel das einsatzbereite Instrument für die Erledigung der gerade jetzt so wichtigen Fragen im deutschen Handel rechtzeitig geschaffen habe.

Dr. Ley begann seine Rede mit der Feststellung, daß alles, was wir jetzt tun, unter dem besonderen Schicksal dieser Zeit stehe. Der Krieg sei eine schärfere Form des Kampfes, den die Partei gewohnt sei, denn das Leben der Partei habe nie aufgehört, Kampf zu sein. Der Führer habe das deutsche Volk zur Härte erzogen und dem deutschen Volke von Anfang an klargemacht, daß sein Lebensrecht im jahen Ringen erkämpft und gesichert werden müsse. Wie lange der Krieg dauert, weiß niemand. Aber daß das deutsche Volk am Ende dieses Krieges in der gleichen Verfassung sein wird wie am Beginn, ist uns allen heute eine Selbstverständlichkeit.

Im weiteren Verlauf setzte sich Dr. Ley mit den Aufgaben des deutschen Handels in diesen Wochen und Monaten auseinander. Jedes deutsches Geschäft, jeder deutsche Laden ist heute eine politische Zelle und wo etwa noch irgendwo Einzelgänger in Erscheinung treten, die mit unsinnigen Gerüchten ihre Aufklärungsarbeit beweisen, wird der deutsche Kaufmann solchen Gerüchtemachern entgegenzutreten haben. Hier kann eine Aufklärungsarbeit geleistet werden, die zu den schönsten Aufgaben dieser Tage gehört. Der vom deutschen Handel aufgebaute vorbildliche Apparat wird sich überall als der verlängerte Arm der Partei erweisen und es ist durchaus möglich, daß der kleinste deutsche Kaufmann jedem deutschen Volksgenossen Kamerad und Helfer wird!

In aufschlußreicher Weise behandelte Reichsleiter Dr. Ley die auf seinen in den letzten Wochen durchgeführten Reisen in die deutschen Betriebe und in das befreite Gebiet gewonnenen Erfahrungen. Er wies darauf hin, daß gerade die Begegnung mit den deutschen Arbeitern in den deutschen Betrieben die Stärke des Widerstandswillens des deutschen schaffenden Menschen ihm erneut vor Augen geführt habe. Der deutsche Handel, der deutsche Kaufmann, auch im kleinsten Laden und damit auch der Ortswalter des deutschen Handels, sei schon längst ein politischer Begriff geworden, weil gerade hier das Wollen des Führers verstanden und volksverbunden weitergegeben worden sei.

Der Hunger aus Deutschland verbannt

Ein Standardwerk des Nährstandes

Es nimmt den englischen Aushungerungsversuchen an Frauen und Kindern, zumal wenn sie ja auch die Neutralen treffen, nichts an Gemeinheit, wenn aus einem soeben vorgelegten Standardwerk des Reichsnährstandes „Gefüge und Ordnung der deutschen Landwirtschaft" die für Großdeutschland stolze und freudige Gemütheit hervorgeht, daß dank der zielbewußten und erfolgreichen Agrarpolitik des Reichsministers R. Walther Darré auch die exakte und wissenschaftliche Betrachtung zu dem Schluß kommt, daß unsere Ernährung unabhängig vom Auslande sichergestellt worden ist.

Die in ihrer Vollständigkeit einmalige Forschung des Reichsnährstandes hat der Reichsbommann Professor Conrad Meyer herausgegeben und bearbeitet. Es wird darin u. a. mitgeteilt, daß die Erzeugungsschlacht seit der Machtübernahme bei den wichtigsten Nahrungsmitteln selbst für den unentwickelten Gesamtverzehr des deutschen Volkes in Friedenszeiten und trotz gesundheitsschädlichen Uebermaßes vor allem beim Fett- und Fleischverbrauch die absolute Selbstversorgungsgrenze durch die Inlandserzeugung fast erreicht hat. So betrug, abgesehen von der bekannten 100prozentigen Inlandsversorgung bei Brotgetreide und Kartoffeln, der Inlandsanteil des Gesamtverzehrs bei Butter 87 Prozent, Milch 100, Käse 90, Fleisch 95, Speck und Schmalz 89, Speisetalg 100, Gemüse 94, Obst 86, Zucker 100 Prozent.

Von solchen hohen Ertragsziffern unserer heimischen Landwirtschaft aus brauchte kein großes Schreien getan zu werden, um durch das Lebensmittelkartensystem die 100prozentige Autarkie für Kriegszeiten unbedingt zu gewährleisten. Es wird zwar sparsamer verteilt, als es sich notwendig wäre, aber das geschieht nur aus weitsehender Vorsorge, um auch unbeeinflußbaren Dingen, etwa einer weniger guten Ernte, begegnen zu können. Fest steht jedenfalls, daß das Aushungerungsunternehmen gegenüber Deutschland nur als ein versuchtes, nicht aber gelungenes Verbrechen auf dem Schuldkonto der gegenwärtigen englischen Machthaber stehen wird.

Dazu tragen nicht zuletzt auch die hervorragenden Leistungen der Wissenschaft auf dem Gebiete der Vorratshaltung bei, über die das Werk gleichfalls berichtet. So legen nun einmal beispielsweise im April, Mai und Juni etwa neunmal so viel Eier wie im Oktober, November und Dezember. Da man aber durch Einlagerung bei +1 Grad Celsius die Eier bis acht Monate lang halten kann, ist die gleichmäßige Verteilung über das ganze Jahr gewährleistet. Schweinefleisch kann man bei -12 Grad neun Monate und mehr ohne die geringste Qualitätseinbuße frischhalten. Bestimmte Obst- und Gemüsesorten, wie Blaubeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pfirsiche, Tomaten, Erbsen, Bohnen, Spargel, Spinat, Gurken, Rote Rüben, Blumenkohl usw. halten sich in eingefrorenem Zustande sechs bis zwölf Monate, zum Teil sogar Jahre, wobei das wichtige Vitamin C völlig erhalten bleibt.

An ähnlich eindringlichen Beispielen zeigt das Werk noch auch alle vielen anderen Gebieten die ganz erhabenen Erfolge nationalsozialistischer Agrarpolitik in Zusammenarbeit mit allen übrigen Zweigen der Politik und vor allem mit der Wissenschaft und Forschung.

Hausgewerbetreibende in der Handwerksrolle versicherungspflichtig. Das Reichsversicherungsamt hat in einem Bescheid seine Auffassung dahin bekundet, daß Hausgewerbetreibende, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, vom 1. Januar 1939 ab nach dem Gesetz über die Altersversorgung für das Handwerk versicherungspflichtig sind und daß Versicherungspflicht in der Invalidenversicherung daneben nicht besteht.

Regelung der Fälligkeit alter Hypotheken. Das Reichsjustizministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Anträge auf Grund der Verordnung zur Regelung der Fälligkeit alter Hypotheken vom Dezember 1938. Danach waren bis zum 1. April 1939 insgesamt 5087 Anträge im Werte von 67 Millionen RM. auf richterliche Vertragshilfe gestellt worden. 8222 Anträge sind noch unerledigt.

Zuckerraffinerie Genthin, AG., Genthin. Dr. Schlunder ist aus dem Vorstand seines Amtes geschieden. An seiner Stelle wurde Fabrikdirektor Peter Kühle in Genthin zum Vorstandsmitglied bestellt.

Deutsch-jugoslawischer Wirtschaftsverkehr

Unveränderter Warenaustausch gewährleistet

Zum Abschluß der vom 28. September bis 16. Oktober in Belgrad dauernden bisherigen Herbsttagung der Regierungsausschüsse für den deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverkehr wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben. Die getroffenen Vereinbarungen erstrecken sich auf die Regelung des gesamten deutsch-jugoslawischen Warenaustausches für das nächste Wirtschaftsjahr. Die Besprechungen erfolgten in freundschaftlichem Geiste und waren getragen von dem aufrichtigen Willen zu weiterer vertrauensvoller wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Zu dem Ergebnis der Verhandlungen kann festgestellt werden, daß einer Fortführung des deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverkehrs im Rahmen der bislang geltenden Grundsätze nichts mehr im Wege stehen. Auch in der Kursfrage der Clearing-Mark bleibt es bei der bisherigen Regelung.

Es werden keine besonderen Maßnahmen erforderlich sein, um einen nach Umfang und Struktur durchweg unveränderten Warenaustausch für die Zukunft zu gewährleisten. Die selbstverständliche wirtschaftliche Neutralität Jugoslawiens kann sein Interesse an der Sicherung seines weitaus wichtigsten Absatzmarktes nicht vermindern, während von deutscher Seite die Bezahlung der jugoslawischen Lieferungen und die Versorgung des Landes mit deutschen Erzeugnissen auch unter den heutigen Verhältnissen durch nachdrückliche Pflege der deutschen Ausfuhr nach Jugoslawien ernsthaft werden wird.

Reichszuschuß für Neubauernhöfe

Die Entkapitalisierung der Neubildung deutschen Bauerntums hat durch eine Reihe neuer, vom Reichsernährungsminister und Reichsfinanzminister jetzt beschlossener Maßnahmen so entscheidende Fortschritte gemacht, daß sie nunmehr als praktisch erreicht bezeichnet werden muß. Für jeden Neubauernhof werden Reichszuschüsse von 8000 RM. gewährt.

HN-SPORT

Das Belgrader Spiel verlegt

Heute sollte, wie gemeldet, die deutsche Fußball-Auswahlmannschaft in Belgrad gegen die dortige Städtemannschaft zum Freundschaftsspiel antreten. Aus technischen Gründen kann das Spiel heute nicht stattfinden. Der neue Termin steht noch nicht fest. Auf Anordnung des Reichstrainers Herberger wird sich im übrigen Helmuth Schön (Dresdner SC.) für das Länderspiel mit Bulgarien am Sonntag in Sofia schonen. Für ihn spielt in Belgrad Gellesch (Schalke 04) als halbrechter Stürmer.

Skiunterricht — brieflich

Der frühere schwedische Olympiasieger im Skilauf, Sven Utterström, erteilt Skiunterricht auf nicht alltäglichem Wege. Um den vielen Wünschen seiner Landsleute — „Utter", wie der Schwede genannt wird, ist sehr volkstümlich — gerecht werden zu können, hat er sich entschlossen, ein Institut zu eröffnen, das theoretischen Unterricht auf dem Korrespondenzwege erteilt. Er hat sich dazu der Mitwirkung eines Sportarztes versichert.

50-km-Radrennen

Unbesiegt wieder in Form

Das 2. Kriegsstraßenrennen wurde bei etwas schwächerer Besetzung ebenfalls über die Distanz von 50 Kilometer gestartet. Starker Gegenwind erschwerte das Fahren. Im Endspurt siegte diesmal der Wanderfalke Heinz Unbescheid vor dem Vorsonntagssieger R. Schaß.

Ergebnisse: 1. Heinz Unbescheid, Wanderfalke Halle (vom Mal) 1:36:33; 2. Rolf Schaß, Staubwolke Halle (vom Mal), dichtauf; 3. Edgar Schatz, Staubwolke Halle (2 Minuten Vorgabe), dichtauf; 4. Heinz Görnicke, Staubwolke Halle (vom Mal) 1:37:53; 5. Fritz Meinhardt, Wanderfalke Halle (vom Mal), dichtauf; 6. Heinz Presche, Staubwolke Halle (2 Min. Vorgabe) 1:40:23; 7. Walter Holland, Wanderfalke Halle (3 Min. Vorgabe) 1:42:28; 8. Fritz Ultzsch, Staubwolke Halle (2 Min. Vorgabe) 1:47:40.

Motorrad-Rennfahrer Hans Bock †. Nach einem Schmerzenslager von mehr als zehn Wochen ist im Krankenhaus der südschwedischen Stadt Landskrona der Mannheimer Motorrad-Rennfahrer Hans Bock den schweren Verletzungen erlegen, die er sich auf der Fahrt zum Training in Saxtorp durch einen Straßenunfall zugezogen hatte. Mit NSKK.-Sturmmann Hans Bock verliert der deutsche Kraftfahrsport einen seiner treuesten Anhänger. Für seine Verdienste um den deutschen Kraftfahrsport wurde ihm seinerzeit das Deutsche Motorsportabzeichen in Silber verliehen.

Faustball-Winterturnier

Am Sonntag, dem 29. Oktober, veranstaltet der Kaufmännische Turnverein Halle (Saale) von 1875 auf seinen Platzanlagen ein Winter-Faustballturnier für Mannschaften über 18 Jahre und über 40 Jahre (Jahrgang 1899 und früher). Es sind folgende Vereine eingeladen worden: Allgemeiner Turnverein von 1845 Leipzig, Turnerische Vereinigung Merseburg, Turn- und Sportverein von 1867 Leipzig, Turnverein Bauer Jahn Schkeuditz, Verein für Leibesübungen Eisleben, Turn-Sportverein Leipzig-Lindenau, Männerturnverein Vater Jahn Zeitz, Männerturnverein Merseburg, Sportverein Rot-Weiß Bitterfeld, Turn- und Sportverein Eintracht Leipzig, Turn- und Sportverein Gröbzig (Anhalt), Postsportverein Halle, Hallischer Turn- und Sportverein Halle, Gabelsber Turnverein Halle, Gesellschaftsturnverein Turnverein Halle, Polizeisportverein Halle. — Auch weiteren interessierten Vereinen steht die Teilnahme offen.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hallescher Turn- und Sportverein:

Handball:

1. Mannschaft gegen Seeben I am Sonntag 15 Uhr auf unserem Platze. Treffp. 14,30 Uhr.

Altersturner: Der Turnbetrieb findet wieder regelmäßig mittwochs statt.

HSV. Favorit: Spiele am 22. Okt.: Am Sonntag finden auf unserem Sportplatz nachstehende Pflichtspiele statt: 1. — Borussia (15 Uhr). 2. — Borussia (13,15 Uhr). 3. — Borussia (12 Uhr). Jgd. A — SC. Cröllwitz (10,30 Uhr). Jgd. B — Sportbrüder-Gleichstein (9,30 Uhr). Wir bitten um regen Besuch unserer Veranstaltungen.

Reichsbahn-Sportgemeinschaft Halle: Wir geben unseren Mitgliedern hiermit bekannt, daß das für den 21. d. M. geplante Stiftungsfest auf unbestimmte Zeit verschoben ist.

Neues aus aller Welt

Carl Ludwig Diehl gefallen

Wie wir erfahren, ist der beliebte Filmschauspieler Carl Ludwig Diehl den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Diehl wurde am 14. August 1896 in Halle geboren. Er verlebte seine Jugend in unserer Stadt, in Rostock, Königsberg und Freiburg, wohin sein Vater, der Universitätsprofessor war, berufen wurde. 1914 meldete sich Diehl kurz vor seinem 18. Geburtstage als Freiwilliger und machte den ganzen Weltkrieg mit. Als Leutnant kehrte er 1918 in die Heimat zurück. Dann nahm er Schauspielunterricht in Berlin und trat das erstemal im Wiesbadener Staatstheater auf. Von Wiesbaden führte ihn 1923 sein Vater nach München. Nach einer Amerikareise schloß Diehl ein Gastspiel mit dem Lessingtheater in Berlin ab und ist seitdem in Berlin geblieben. Der Tonfilm machte seinen Namen über die deutschen Grenzen hinaus bekannt. Mit Diehl verlieren wir einen der vornehmsten Darsteller. Seine gesamten Rollen wurden durch eine edle Männlichkeit getragen.

Belohnung nach 40 Jahren

Vor etwa 40 Jahren rettete der Neusalzer Korbmachermeister Lange unter Lebensgefahr einen Knaben aus der Oder. Er erhielt damals die Rettungsmedaille. Später hat er noch öfter Menschen vom Tode des Ertrinkens retten können. Seine erste Rettungstat war schon völlig vergessen, bis jetzt vor wenigen Monaten ein Gründerger Volksgenosse eine Amerikareise machte. In der Nähe der Niagara-Fälle betrat er ein Gasthaus, wo er bald merkte, daß es einem Deutschen gehört. Der Wirt kam mit dem Gründerger ins Gespräch, und da stellte sich heraus, daß es sich um einen früheren Neusalzer handelt, und zwar um den Geretteten vor 40 Jahren. Er hat dem Neusalzer Korbmachermeister nach Abschluß der Ermittlungen eine monatliche Rente bewilligt. Sie wurde auch schon einige Male ausgezahlt, bis die amerikanische Devisenbewirtschaftung das Geld sperrte.

Fabrik in die Luft geflogen

Durch eine gewaltige Explosion wurde eine chemische Fabrik in Pas de Calais in der Nähe von Lens (Frankreich) zerstört. Die Explosionen waren so stark, daß das Fabrikgebäude auseinandergerissen wurde. In weitem Umkreis sind sämtliche Fensterscheiben zerplatzt. Der Sachschaden soll sich auf Millionen belaufen. Bisher konnten aus den Trümmern nur zwei Leichen geborgen werden. 15 Arbeiter wurden schwer verletzt. Zwei von ihnen dürften, falls sie am Leben bleiben sollten, das Augenlicht verlieren.

Neuer Vulkan auf Java

In Mittelsava hat sich unter Eruptionen ein neuer Vulkan gebildet. Durch die Eruptionen ist die Ortschaft Timbang völlig zerstört worden, doch hat sich der größte Teil der Einwohner noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können. 20 Personen werden aber vermißt und man befürchtet, daß sie uns Leben gekommen sind.

Denn wir fahren gegen Engelland

Ein neues Rundfunklied

Bei dem letzten Wunschkonzert des WHW., das über alle deutschen Sender ging, wurde das „Engelland-Lied", dessen Text Herman Löns geschrieben hat, uraufgeführt. Die Musik stammt von dem Obermusikzugführer Herms Niel, der zu dem Text des im Kriege gefallenen Dichters die sehr eindringliche Melodie geschrieben hat, die dazu angetan ist, ein richtiges Volkslied zu werden. Wie einstmals der Egerländer Marsch während des Kampfes der Sudetendeutschen und der Polenmarsch während des Kampfes der Volksdeutschen in Polen durch die Rundfunksendungen zu großer Volkstümlichkeit gelangten, so soll jetzt dies neue Lied häufig gespielt werden. Die Anregung, dieses Löns-Lied zu vertonen, ging vom Reichsintendanten des deutschen Rundfunks, Glasmeier, aus. Der Text des Löns-Liedes blieb im wesentlichen unverändert; er lautet:

Heute wollen wir ein Liedlein singen;
Trinken wollen wir ein kühlen Wein,
Und die Gläser sollen dazu klingen,
Denn es muß, es muß geschieden sein.
Gib mir deine Hand, deine weiße Hand,
Leb wohl, mein Schatz,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl!
Lebe wohl, denn wir fahren, denn wir fahren
Denn wir fahren gegen Engelland, Engelland.

Unsere Flagge, und die wehet auf dem Maste,
Sie verkündet unseres Reiches Macht;
Denn wir wollen es nicht länger leiden,
Daß der Englischmann darüber lacht.
Gib mir deine Hand, deine weiße Hand,
(Kehrreim wie erste Strophe!)

Kommt die Stunde, daß ich dir gefallen,
Daß ich schlafe in der Meeresflut,
Weine nicht um mich mein Schatz, und denke:
Für das Vaterland, da floß mein Blut.
Gib mir deine Hand, deine weiße Hand,
(Kehrreim wie erste Strophe!)

Ihre TAPETEN von SOMMER Leipziger Straße 82

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 18. Oktober. Nach dem ruhigen Verlauf der Dienstag-Börse ließ sich aus dem im Frühverkehr bei den Banken eingegangenen Aufträgen, bei denen es sich zunächst um mehr oder weniger Zufallsorders handelte, eine bestimmte Tendenz nicht ableiten. Zurückhaltung ergaben sich bisher keine Veränderungen. Am Anlagemarkt blieb die Grundstimmung freundlich.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 17. Oktober. Kleinste Wertschwankungen und zahlreiche Strichnotizen waren die Kennzeichen der Aktienmärkte bei Eröffnung des Dienstagsverkehrs. Allgemein bestand eine gewisse Zurückhaltung, jedoch war der Grundton keineswegs unfreundlich, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß leichte Besserungen überwogen.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 17. Oktober. Am Aktienmarkt war das Geschäft recht ruhig, die Kursentwicklung uneinheitlich. Renten wurden vorwiegend gefragt.

Geldmarkt

4300 Mk. als erststell. sichere Hypothek aus Privatland gesucht. Angebote H. 28 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

Haus mit 9 Wohnung. und Stallgebäude sowie 1 Morgen Garten und Kirschbäume, Räb. Rich. Ente, Stedten bei Oberröblingen a. See.

Bauflellen, 600 qm, verkauft 5 qm 2 Mark Braun, Sennewitz

Nicht lange überlegen — die HJ-Anzeige schafft's! HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

BMW-Limousine, 50 PS., 30 000 km gelauft., sof. gegen Kasse zu verkauf. Angeb. u. H. 9948 HN-Ulrichstr. *

J. H. C.-Trecker, gut erh., 32 PS., zu verkaufen oder zu vertauschen. Nur schriftliche Angeb. erbeten unter 219 durch Anzeigen-Dankboff, Halle, Schwe.-Schestr. 1.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Olympia, 4türig, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote u. F. 26 HN-Ulrichstr. *

Mercedes V 170, 4türig, in gut. Zustand, geg. Kasse zu kauf. gel. W. Engelmann, Grünstr. 31.

Suche sofort für gewerbl. Betrieb Personenkraftwagen, mögl. mit Anhänge., zu kaufen. Paul Reusch, Schlettau, Tel. Holleben 50.

Verkäufe

Gebrauchte Pianos in meiner Werkstatt, gut durchgearbeitet, sowie Miet-Pianos billig bei R. Döll Pianobau Gr. Ulrichstr. 53

Sehr gut erh. Kinderwagen billigst zu verk. * W. Schmidt, Bugenhagenstr. 8.

Preiswerte Möbel in großer Auswahl Bitzmann Halle, Mauerstr. 3 nah. Elisab.-Krankh. Bequemste Zahlungsbed. Lieferung frei!

Küchenherd, weiß Emaille, sehr billig zu verk. Trimi, Talamstraße 6, Stg.-Gesch.

Gummigurt (für Raderdand), ganze Länge 22 m (nicht endlos), 450 mm breit, fabrikneu, preiswert abzugeb. Off. unt. D45 beford. Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14.

Kranken-fahrstuhl billig abzugeben. * Schwertfeger, Bugenhagenstr. 8.

Drehrolle, Rolltisch, gr. Obstbrode, Leiter (5 Meter) zu verkaufen. Angebote M. 12 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Küche billig zu verkauf. Jug.-Stelle, Friedrichstr. 69, II

Gasherd, gebraucht, Mamm., mit Tisch zu verkaufen. Besichtig. 9—11, 15—17. (1 Paul Otto, Königstr. 67/70.

Schreibmaschinen Adler, Corona, Idealwerke und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand Max Schultz, Leipziger Straße 55 am Werbeplatz

Kinderwagen zu verkaufen Türstr. 4, pt. r.

Smoking, 46—48, billig zu verkauf. Meschleder, Straße 17. III. *

Kaufgesuche

Herde, Oefen kft. Bünther, Kob.-Fr.-Ringl.

Soennecken Hango-Möbel J. Zoebisch Gr. Steinstraße 82

Herren-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis F. 4777 HN-Ulrichstraße. (b

Dauerbrand-Herd kauft Wozny, Bruckdorf, Halleschstr. 5.

Kinderauto zu kaufen gesucht. Angeb. u. V. 9969 HN-Ulrichstr. *

Kleiderschrank, Bücherschrank, Schreibtisch, Federbetten, Nähmaschine, Schreibmaschine, Biedermeier- und Barockmöbel kauft Fa. Stropp, Geiststr. 32.

Gebr. Schlafzimmer und andere Möbel kauft Frau Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Kinder-laufgitter, gebraucht, zu kauf. gesucht. Angebote HN-Ztl. Dölau II.

Ganze Nachlässe, Einzelmöbel, Kleidungsstücke all. Art, Schuhe, Wäsche k. Holland, Zapfenstr. 18.

Tisch-kreissäge, transportabel, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Prinz, Beesenerstr. 232.

Gebr. gute Möbel kauft sofort Möbel-Muche, Gr. Klausstr. 7a Tel. 326 55.

Tiermarkt

Stoch-terrier, 3 Mon. alt, umständ. zu verk. Sendltstr. 16. Tel. 346 21. (b

Reizende Drahthaar-Foxterrier-Hündinnen, na. Stammbaum, 16 Mon. alt, billig abzugeben. Angeb. L. 1380 HN-Ulrichstraße. (c

Offene Stellen Männliche

Arbeits-kräfte zum Eindecken v. Gräbern gesucht. * Blumen-Kaumann, Hustenstraße 75.

Wir suchen per sofort Elektroschweißer, Werkzeugmacher, Blechschneider und Stanzer, Kühler-Klempner Auto-Kühlergesellschaft m. b. H. Leipzig N 21, Delitzscher Straße 34b

Umsichtigen, zuverlässigen Buchhalter aus Getreide- oder Speditionsfach. Ausführliche Bewerbung erforderlich. C. Mennicke, Teutschenthal

Kohlenträger stellen sofort ein H. Proepper & Co., K.-G., Nordorfer Straße 8.

Hausbursche gesund, frätig, arbeitsfreudig u. unbedingt ehrlich, 14 Jahre alt. Vorzustellen bei Bertel & Brzoskowski, am Leipziger Turm.

Lehrling für Kraftfahrzeugreparat. gesucht. Angebote L. 1418 HN-Leipzigerstr.

Heizungsmonteure und Helfer für auswärtige Arbeiten gesucht. (1 Johannes Pätzold Markkleeberg bei Leipzig, König-Albert-Straße 7.

Techn. Zeichner gesucht. (h Funger & Haage-K. Rast Ing.-Büro Halle a. S., Kaulenberg 5-6.

Jung. Mann (Radfahrer) sofort gesucht. Angebote mit Lohnforder. u. J. 40 HN-Ulrichstr. *

Melker sofort gesucht. 16 Kühe und Jungvieh. Nachwiß, Rockwitz üb. Halle.

Gartenland im Süden, an der Kolonie Neu-Wörmlitz, in beliebiger Größe zu verkaufen. Näheres im Büro Rechtsanwalt Friedrich, Leipziger Straße 100). (h. Dieterwegstr. 26.1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910186/fragment/page=0007

MITTELDEUTSCHE Frauenzeitung

Auch auf dich kommt es an!

„Ach, das eine Mal...!"

Längst wissen wir, daß die Hausfrau und Mutter, deren Leben sich meist in den Kleinigkeiten des Alltags erschöpft, sozusagen auch als Mosaikstein ein entscheidender Faktor im großen Volksganzen ist. Denn wenn nur ein kleines Steinchen sich nicht einfügt, dann ist das ganze Mosaikbild zerstört.

Die Hausfrauen haben keine großen Schlachten zu schlagen, nach denen ihr Name in der Öffentlichkeit mit dem Lorbeer geschmückt wird. Ihr Feld ist das tägliche Leben, der Kampf, es zu bezwingen, und die Feinde sind Gedankenlosigkeit, Unachtsamkeit, Eitelkeit und Bequemlichkeit.

Oder ist es etwa nicht Bequemlichkeit, wenn die Hausfrau das alte Papier aus dem Papierkorb schnell in den Ofen steckt und verbrennt? Der Mülleimer würde unnötig gefüllt werden und — : „Ach, das eine Mal! Das bißchen Papier spielt ja wirklich keine Rolle!" Dabei weiß jede Hausfrau ganz genau, daß jedes Stückchen Papier eine Rolle spielt, denn viele Male hat sie die Rechnung gesehen: wenn 1 Haushalt monatlich ... Papier sammelt, dann sind das bei 1000 Haushaltungen ... Also: es lohnt sich.

Und wie war das doch mit den ausgekochten Knochen? Selbstverständlich hat man sie aufgehoben, um sie zur Nachbarin zu tragen, damit sie noch dem Hund zugute kommen sollen. Aber man kam vor verschlossene Tür. Und dann lag einem das Knochenpaket immerzu im Wege. Soll man bei der vielen Arbeit wirklich noch drei-, viermal die Treppen hinauf und herunter laufen? Wie einfach, wenn man die Knochen schnell wegtut. Auf das eine Mal kommt es ja nicht an ... So lockt der Versucher. Aber soll man den armen Hund wirklich um seine Knochen bringen, auch wenn das mehr Arbeit macht?

Und wie leicht ist doch das Einkaufsnetz bei dem Spaziergang vergessen! Soll man noch einmal zurückgehen oder — ist es nicht eigentlich viel netter, wenn man bei dem guten blauen Herbstkostüm lieber zwei Tüten trägt, als die Einkaufstasche? Die verständige Hausfrau bleibt in diesem Kampf Siegerin, denn es heißt ja: Verpackung sparen.

Welche Hausfrau und Mutter kennt nicht all die tausend kleinen Versuchungen, die in dem Kleinkram an sie herantreten, und die es zu bestehen gilt? Das Gefährliche dabei ist ja eigentlich, daß die anderen mehr die Versuchungen noch leichen kleinen Sieg über Bequemlichkeit und Eitelkeit merken.

Vielleicht merken wir wirklich nicht jede Einzelheit. Aber wir wissen, daß die Frau diesen täglichen Kampf zu bestehen hat, daß sie täglich ungezählte Male Pflichtbewußtsein, Selbstsicherheit und Selbstüberwindung erproben muß. Heute erst recht! Der Dank bleibt still und manuskriptrocken, doch das richtige Verhalten trägt ihn in sich selbst. Das Wort begleitet die Frau heute bei all ihrem Tun und Denken: „Auch auf dich kommt es an!" Lisa Peck.

Das feldgraue Päckchen

Höchstgewicht für Feldpostpäckchen: 250 Gramm! Es ist nicht viel, was man danach augenblicklich den Soldaten schicken kann — zum Glück wiegen aber alle liebevollen und sorgenden Gedanken im postalischen Sinne nichts, ebensowenig das kleine Stückchen Papier, das sie zum Ausdruck bringt. Unsere Liebe und Dankbarkeit für die, die heute Deutschlands Grenzen schützen, will sich aber auch in materiellen Dingen äußern. Bei dem Höchstgewicht von 250 Gramm, einschließlich Verpackung, muß da sehr gut überlegt werden, was der Soldat draußen braucht. Wir sollen auch seinen Tornister nicht mit Ueberflüssigem beschweren.

Nachfolgend daher einige Vorschläge für diese Päckchen. Wohl kann der Soldat so ziemlich alles gebrauchen, aber zuerst muß immer das Notwendige kommen. Oft gibt er auch selbst solche Wünsche bekannt. Für seine Verpflegung wird von der Truppe gesorgt, aber gern nimmt er ein kleines Fläschchen Kognak für die kalten Nächte. Der Herbst ist die Zeit der Erkältungen, daher wird der Soldat für Papiertaschentücher, die er fortwerfen kann, dankbar sein, ebenso für einige Tabletten gegen Halsentzündungen, die ja allen bekannt sind. Tabletten gegen Kopfschmerzen und Grippe, wie sie heute jedem unter verschiedenen Namen, wie Antineuralgie-Tabletten, Aspirin, Pyramidon usw., bekannt sind, sind gleichfalls sicher jedem erwünscht. Auch einfache Salben-Hauptcrem, Kamillensalbe, Borsalbe und ähnliche sowie Rheuma-Einreibemittel sind wohl immer willkommen. Für die langen Märsche erfreuen Zigaretten oder Zigarren; für Nichtraucher eignen sich erfrischende Bonbons, die ja schon zu Friedenszeiten sehr hygienisch einzeln eingewickelt werden. Auch Traubenzucker in Tablettenform, als Dextroenergen bekannt, ist eine willkommene Gabe.

Meutserlich sei das Päckchen fest und gut verschnürt und mit genauester Adresse versehen, innerlich aber geize man mit jedem unnötigen Packmaterial; denn das erlaubte Gewicht ist nur zu rasch erreicht.

Kleider vom Vorjahr werden modernisiert

Nicht nur von Männern, auch von vielen Frauen wird die „Mode" mißverstanden. Sie wird gern verbunden mit dem Wort „Aufwand" oder mit „Luxus", zumindest traut man ihr einen Schuß Leichtsinnigkeit zu, kurz, man ist der Meinung, in ernsten Zeiten müßte man die Mode völlig außer acht lassen, es gäbe Wichtigeres. Gewiß gibt es Wichtigeres, aber soll es bedeuten, daß man in Sack und Asche gekleidet gehen soll? Ganz bestimmt nicht!

Darum fällt uns Frauen die Aufgabe zu, aus den Kleidern, die wir von den letzten Jahren her besitzen, etwas „herauszuholen", das heißt, mit Geschick, mit kleinen Schneidertricks und Zutaten sie neu zu gestalten. Vielleicht keine ganz leichte Aufgabe, jedenfalls für die Frauen nicht, die sich noch nie mit Mode beschäftigten. Aber sie werden ihre Beraterinnen, denen es eine Freude ist, altes, gutes Material auszunutzen und aus Altem Neues zu schaffen, schon finden. Hier wollen wir einige Beispiele zeigen, die weitere Anregungen zu neuen Schneidertaten geben sollen.

Meist ist es ja so: das Vorjährige ist noch tadellos im Gewebe, ja, nach der Reinigung würde es sogar fast wie neu aussehen, wenn es nicht eben den einen Fehler hätte, den vorjährigen Schnitt. Auch das ist nicht einmal so wesentlich, wenn wir nicht diese Kleidform so gründlich übergesehen hätten, und nicht wir allein, sondern auch unsere Umgebung, die Menschen, mit denen wir täglich zusammenkommen, freuen sich, einmal einen neuen Anblick zu haben. Die abwechslungsreiche Kleidung ist ein wichtiger Faktor zur guten Laune, sie stärkt das Selbstgefühl und gibt uns frischen Ansporn für die Pflichten, die wir zu erfüllen haben.

Wir wollen uns also die modischen Zutaten, die wir in großer Auswahl und ohne Bezugschein bekommen, zunutze machen. Dazu gehören Posamenten (die große Mode), Plisseeröschen in mancherlei Formen und Breiten in Meterware, Band, das Material, das zu vielen neuen Kleidideen wie geschaffen ist, Jabots und Krägelchen und nicht zu vergessen Straß- und Paillettenborten und Motive für die abendliche und nachmittägliche Kleidung.

Sicher haben wir noch ein Kleid, das wir ändern wollen, noch Flickreste in der Schublade. Wenn die Restchen auch meist nicht mehr groß sind, so läßt sich aus den Zipfelchen und Ecken gut ein Ausschnitt ausfüllen (wenn wir das Kleid zur Abwechslung hochgeschlossen tragen wollen), ein modisches Schößchen an die Taille setzen und dergleichen mehr. Wenn wir scharf bedacht sind, die Nähte organisch einzusetzen, das Inkustrierte in Einklang mit der übrigen Nähteführung des Kleides bringen, so sieht das Resultat durchaus nicht „geflickt" aus, wie es manche befürchten.

Abb. 1. Im Zeichen der drapierten Mode werden wir die zu Falten gezogene Garnitur aus Spitzenstoff gern tragen. An der Schulter springen einige Fältchen aus, die sich unterhalb der Brust vereinen und in der Höhe der Taille nochmals zu Fältchen gezogen werden, um unter dem Gürtel einer Rüsche gleich aufzuspringen. Mit stoffbezogenen Knöpfchen und Schlingen ist die Garnitur an der Schulter gehalten.

Abb. 2. Die andere gezogene Garnitur aus Spitzen- oder Madeira-Stoff wird in ein „Fensterchen" des Kleides gebettet. Wir schneiden einem vormals hochgeschlossenen Kleid zwei Dreiecke heraus, deren Rand mehrmals durchgesteppt und mehrmals betont wird. Zu diese Höher setzen wir die mit Schrägkreisen gefaßte Garnitur ein.

Abb. 3. Die gerollte Rüsche, das anmutige Gekräusel eines Plisseestreifens bildet einen hübschen Abschluß am Halsausschnitt, besonders wenn wir sie in eine Schneckenform legen. Wir schneiden uns aus den Flickresten des Kleiderstoffes eine runde Passe (besonders vorteilhaft, wenn wir einen ehemaligen Ausschnitt verdecken wollen), unterlegen sie an der abgerundeten Kante mit der hellen Rüsche und steppen sie auf das Kleid.

Vera Sieveking.

Neue Wolle aus alten Strickfachen

In jeder Haushaltung gibt es noch alte Wollsachen, die, weil sie nicht mehr modern, beschmutzt, in der Farbe ausgelaufen oder an einzelnen Stellen von den Motten zerfressen sind, auf die Seite gelegt werden. Die Bezugsscheinpflicht hat Wolle für Strickwaren nicht ausgenommen. Wir haben also auch mit Wolle sparsam umzugehen. Es ist ganz abgesehen davon aber sowieso nicht sparsam gewirtschaftet, wenn man irgendwelche Werte umkommen läßt. Sehr gut können sie in anderer, neuer Form wieder gebraucht werden. Nach Art und Weise, nun aus solchen alten Wollsachen wieder neue Wolle zu gewinnen, das heißt, einen glatten, sauberen Faden herzustellen, ist sehr einfach: man zieht die Strickwaren auf, wickelt den jetzt krausen Wollsaden auf ein Brettchen, löst den Strang, bindet diesen an verschiedenen Stellen ab. Nun legt man den Wollstrang in eine handwarme Seifenbrühe, die man von einer kleinen Wäsche übrig hat, knetet ihn leicht durch, wäscht ihn nochmals in einer zweiten Seifenlauge, spült gut und hängt den Strang mit leichter Beschwerung auf. Nach dem Trocknen sieht die Wolle wie neu aus und ist frei von Mottenfeiern. E. W. W.

Geschichten die das Leben selber schrieb

Eine bunte Folge von Kurzromanen der Wirklichkeit / Nach wahren Begebenheiten erzählt von K. Haferkorn

(9. Fortsetzung)

Dingula

Vierzig Jahre verschollen

Verspätete Heimkehrer aus Krieg und Gefangenschaft sind seit dem Weltkrieg nichts Besonderes mehr. Aber die Abenteuer des Leslie Green sind so phantastisch, daß sie hier erzählt werden sollen.

Leslie Green war ein Waisenkind. Seine Kindheit war kalt und freudlos. Eine verbitterte Schwester seiner verstorbenen Mutter zog ihn auf. Leslie war ihr eine Last, und sie ließ es ihn spüren. Der Junge aber ließ sich nicht unterkriegen. Mit guten Zeugnissen verließ er die Schule und trat in ein Bankgeschäft ein. Hier schätzte man seine Arbeit sehr bald. Eine glänzende Zukunft lag vor ihm. Aber es sollte anders kommen. Eine dumme Liebesgeschichte kam dazwischen. Sie verdarb ihm alles — und führte ihn ins Abenteuer.

Leslie Green ließ alles im Stich: den Posten auf der Bank, die glänzende Zukunft, die Heimat. Er ging in das nächste Rekrutierungslokal und ließ sich für Südafrika anwerben. Man schrieb das Jahr 1899, und England brauchte Soldaten. Ein halbes Jahr später kämpfte Leslie Green unter der heißen afrikanischen Sonne.

Da kam die verhängnisvolle Schlacht von Magersfontein. Die Engländer wurden von den Buren in die Flucht geschlagen. Auch Leslie Green wurde verwundet. Auf dem Rückzug mußte man ihn mit seiner schweren Verletzung in einer einsamen Schlucht zurücklassen. Damit war der Soldat Green tot für England.

Aber Green war nicht tot. Trotz seiner schweren Verwundung raffte er sich nach stundenlanger Ohnmacht auf und schleppte sich weiter. Es war ein langer und qualvoller Weg. Hunger und Durst nahmen ihm die letzte Kraft und brachten ihn an den Abgrund der Verzweiflung. Wilde Tiere bedrohten ihn, Fieber und bohrende Angst vor einem schrecklichen Ende in der hoffnungslosen Oede rieben ihn immer mehr und immer weiter vorwärts. Und das Glück war mit ihm. Er erreichte einen Zulukraal.

Die Wilden nahmen sich seiner an und pflegten ihn. Langsam genas er. Sobald er wieder gehen konnte, stand es bei ihm fest, daß er wieder zu den englischen Linien durchbrechen mußte. Er versorgte sich mit Wasser und Lebensmitteln und prägte sich genau den Weg ein, den ihm die Zulus mühsam beschrieben. Gerade als er dabei war, seinen Freunden zu danken und Lebewohl zu sagen, traf eine Streife Buren ein, die das Lager nach Engländern abfuchten. Schon gab sich Leslie Green verloren, da gelang einem jungen Zulu eine List. Er warf die frische, noch blutende Haut eines Stieres über den Engländer. Der Geruch nahm Leslie fast das Bewußtsein. Er glaubte schon ersticken zu müssen und wollte der Qual ein Ende machen — da war er gerettet. Die Feinde waren abgezogen.

Am nächsten Tage entfloh Leslie mit einigen Zulus in die Berge. Die Kaffern zeigten ihm einen Schleichweg und überließen ihn schließlich auf seine Bitten hin dem Schicksal. Aber Lesliés Flucht und Durchbruch zu den englischen Linien gelang nicht. Feindliche Truppen beunruhigten das Gelände, oft war er nahe daran, entdeckt zu werden. Immer mehr wurde er von den Frontlinien der Freunde abgedrängt. Da gab Leslie es auf und trat den Rückweg an.

Im Lager der Zulus wurde er mit Freuden aufgenommen. Man verehrte ihn wegen seiner vielfachen technischen Kenntnisse. Er organisierte die Krieger des Kraals und verhalf ihnen zu Siegen über mächtige Stämme. Immer größer wurden seine Macht und sein Einfluß.

Jahre vergingen. Leslie Green hatte nach und nach Geschmack an dem Naturleben der Zulukaffern gefunden. Längst war seine letzte Kleidung zerfetzt, er trug den Lendenschurz der Wilden. Unter dem dauernden Einfluß der sengenden Sonne färbte sich seine Haut tiefschwarz. Nur die helleren Haare hätten bei einem aufmerksamen Beobachter Zweifel erregen können.

Leslie Green hieß schon längst nicht mehr so. Seine Freunde kafen ihm den Namen Dingula gegeben. Unter diesem Namen zahlte er auch dem Beamten, der den jährlichen Tribut erhob, seine Steuern. Dingula war inzwischen reich geworden. Er besaß einen riesigen Grundbesitz und baute Mais und Tabak und handelte mit Häuten, Wolle, Palmkernen und Angorahaar.

Auf diese Art wäre Dingula sicher ein Greis geworden und würde dereinst sein Grab in einem schattigen Palmenhain gefunden haben, wenn — ja, wenn dieser Brief nicht gewesen wäre. Die Bezeichnung Brief war eigentlich reichlich übertrieben. Es war ein vergilbtes, zerknittertes Stück Papier, das Leslie in seinem Bungalow verwahrte. Ein paar Worte waren darauf noch zu erkennen: „...ich liebe dich, dich ganz allein..." Alle Sehnsüchte und Freuden, alle Erlebnisse und Hoffnungen spiegelten sich in diesen wenigen Worten. Nach einem verliebten, sommerlichen Abend hatte Mary Hughes ihm diesen Brief geschrieben. Leslie wußte es noch wie heute: Sie waren in einem Boot den Fluß hinabgefahren und hatten sich geküßt. Zwei Tage später war alles vorbei. Leslie traf sie mit einem andern. Sie stand am Tor ihres väterlichen Hauses und ließ sich von dem andern küssen. Leslie Green zerbrach daran. Er tragte und drohte nicht, er machte keine Szenen und Vorwürfe. Er ging ins Rekrutierungsbüro und ließ sich für Afrika anwerben.

Das war nun fast vierzig Jahre her. Vier Jahrzehnte sind eine lange Zeit. In den Tropen zählen sie fast doppelt. Leslie war müde und alt geworden. Trotz allem brannte ein stilles Feuer in ihm. Ein unbändiges Heimweh hatte ihn befallen. Er wollte die Heimat noch einmal wiedersehen, bevor es mit ihm zu Ende ging.

Diese Gedanken ließen Leslie keine Ruhe. Er starrte in die dunkle afrikanische Nacht. Kein Wind flüsterte, kein Zweig knackte. Nicht einmal das Pochen eines Tamtams durchbrach das lautlose Schweigen. Es war, als sei ringsum alles gestorben.

In dieser Nacht beschloß Dingula seine Rückkehr. Er wollte wieder Leslie Green werden. Durch Zufall gelang ihm der rasche Verkauf seines Besitzes, und eines Tages tauchte er als reicher Mann in Eshowe auf. Nur mühsam fand er sich zurecht. Zunächst mußte er wieder richtig Englisch schreiben und lesen lernen. Dann beauftragte er ein Institut, für ihn in seiner Heimat vorsichtig Erkundigungen einzuziehen. Nach qualvollen Wochen erhielt er den Bescheid, daß Mary Hughes noch lebe. Sie war in einem Altersheim in Herne (Kent) untergebracht, nachdem ihr elterlicher Besitz durch falsche Spekulation unter den Hammer gekommen war.

Leslie fuhr mit dem nächsten Schiff. Als er in jenem Heim in Herne eine gewisse Dame zu sprechen verlangte, schlug sein Herz wie wohl nie im Leben. Mary Hughes war eine alte Frau geworden, aber Leslie erkannte sie sofort am Glanz ihrer braunen Augen, die er so sehr geliebt hatte. Nur langsam konnte die Geliebte das Wiedererstehen ihres Jugendfreundes begreifen. Und jetzt vernahm Leslie wohl das tragischste Moment seines Schicksals: In jener Nacht, da er sie mit einem andern überraschte, betrog sie ihn nicht, sie verabschiedete nur eine Jugendliebelei, da sie sich endgültig für Leslie Green entschieden hatte.

Somit hatte Leslie Green fast vierzig Jahre seines Lebens verschenkt und ein halbes Menschenleben als Zulu unter Zulus verbracht.

(Fortsetzung folgt)

Frühstückskauf ohne Marken strafbar

In der schleswig-holsteinischen Gemeinde Leck hat ein Einwohner den Versuch unternommen, seine Frühstücksbrötchen ohne Brotkarte zu besorgen. Er wollte zwar nicht die primitive Art des Diebstahls wählen, aber dennoch ist auch sein Verfahren strafbar, wenngleich es eine Art Neuerung darstellt. Dieser Zeitgenosse hatte sich gewissermaßen als Frühstückspensionär bei einer Familie eingefunden, die ihr Frühstück jeden Morgen vom Bäcker vor die Tür gestellt bekam. Es waren immer für 10 Pfennig Brötchen. Seit einigen Tagen nun fand man die Brötchen nicht mehr vor. Statt dessen lag jedesmal ein Zehnpfennigstück vor der Tür. Aber das allein genügt ja heute nicht mehr für die Frühstücksbrötchen. Es muß auch eine Brotmarke dabei sein, und die eben fehlte. Für Juristen mag es eine interessante Streitfrage sein, ob man trotz der Bezahlung hier von einfachem Diebstahl sprechen kann oder ob eine Art von Mundraub in Frage kommt. Auf jeden Fall scheint es sich um einen Verstoß gegen kriegswirtschaftliche Bestimmungen zu handeln. Und solche Verstöße werden mit Recht hart bestraft. In Leck hat man den Sünder bisher noch nicht fassen können.

Schwammgummi- Matten Dichtungen Gummi-Bieder

Die Tochter will heiraten . . . und die Aussteuer?

Das große Fachgeschäft für Rundfunk und Beleuchtung Elektrohaus Tyrroff Nur Große Ulrichstr. 37 Erdgeschoß und 1. Stock Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe / Zahlungserleichterung durch Wehag-Plan

Sie wissen doch: Haake & Söhne, Sternstr. 2 Das solide Möbelfachgeschäft mit den niedrigen Preisen! Da sollten auch Sie einmal hingehen. Der Weg lohnt. Die Sternstraße zweigt von der Rannischen Straße ab, gegenüber „Goldene Rose" Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Glas Gebrauchsglas, Kunstglas, Bleikristall, preiswert und formschön — Bedarfsdeckungsscheine Halle Ammendorf Leuna Leonhardt

Gerade die Frauen wissen es zu schätzen Bettinletts, Bettwäsche, Bettfedern, Daunen, Metallbettstellen, Matratzen Kinderbettstellen, Steppdecken Kress & Co. Pfännerhöhe 4 Kleinschmieden 6 Hygienische Bettfedernreinigung / Ehestandsdarlehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910186/fragment/page=0008